Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 852.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 4. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die wirthschaftlichen Verhältnisse im Lichte des preußischen Etats.

„Andauernde Regsamkeit auf dem Gebiete der Montan-Industrie“ liegt der Veranschlagung des Bergwerks- und Hüttenetats pro 1884/85 zu Grunde. Es klingt diese amtliche Begründung fast wie bittere Ironie gegenüber den Zeitungsnachrichten über die wirkliche Lage der Montanindustrie. Der Etat weiß nur von einem „bedeutenden Rückgang der Verkaufspreise bei den Silber- und Bleiprodukten“ zu melden. Schlechtweg wird deshalb bei der Hütteninbustrie des Staates ein dreifach größerer Ueberschuß gegen das Vorjahr und bei den Bergwerken ein um 6 Prozent größerer Ueberschuß gebucht.

Der Eisenbahnetat soll hauptsächlich den Segen der gegenwärtigen Wirthschaftspolitik zurückstrahlen. Der Ueberschuß wird um 638 Mark pro Kilometer höher als im Vorjahr angenommen. Dabei ist eine Betriebseinnahme von 33,939 M. pro Kilometer vorausgesetzt. Diese Betriebseinnahme braucht also nur um 2 Prozent niedriger sich zu gestalten, der Ueberschuß gegen das Vorjahr ist verschwunden und es entsteht damit ein Ausfall im Etat von 17 Millionen Mark. Siebzehn Millionen Mark mehr oder weniger Ueberschuß verändern das Aussehen des ganzen Etats. Auf solcher Nadelspitze balanciren gegenwärtig die preußischen Finanzen. Wer vermag aber heute mit einiger Sicherheit die Konjunkturen zu berechnen — Ernteverhältnisse, Witterungsverhältnisse, Montanindustrie und gesammte Produktion — welche auf den Eisenbahnbetrieb im Jahre 1884/85 einwirken können?

In Preußen werden fortgesetzt Domänenvorwerke versteigert und doch steigt die Pachteinnahme aus Domänen. Zumeist auf 18 Jahre werden die Domänen neu verpachtet. 69 Neuverpachtungen im Jahre 1883 steigern die Pachteinnahme aus den betreffenden Gütern um 50 Prozent der bisherigen Pacht oder 427 464 M. Aber allerdings entfallen hiervon 315 000 M. auf 9 große Pachtungen in der Provinz Sachsen, darunter 5, welche nach Ablauf einer 36jährigen Pachtperiode statt 95 000 jetzt 286 000 M. Pacht ergeben (Domäne Schadeleben darunter statt früher 19 000 jetzt 110 872 M. Pacht). Was müssen da die Pächter auf Kosten der Steuerzahler verdient haben? Der Zuckerrübenbau spielt hier natürlich die Hauptrolle. Wer aber die gegenwärtigen Verhältnisse der Zuckerindustrie ins Auge faßt, kann Zweifel erheben, ob solche Pachtverträge Dauer versprechen. Wir stehen hier, Dank den veralteten Besteuerungsformen und der Ausfuhrvergütung vor den Gefahren einer Ueberproduktion, welche zuletzt nur durch eine große Krisis und einen entsprechenden Krach eine Ausgleichung erhalten kann.

Der Forstetat ist schon ausführlich Gegenstand parlamentarischer Verhandlung gewesen. Die Erträge steigen langsam, weil die Zunahme des Holzverbrauchs begrenzt wird durch die Zunahme des Kohlenverbrauchs für Zwecke des Brennmaterials und die Zunahme des Eisenverbrauchs bei baulichen Anlagen jeder Art! Beides ist ein Segen. Denn, da der Wald nicht im Verhältniß der Bevölkerung zunehmen kann, so würden andernfalls die Holzpreise alsbald eine Steigerung erfahren, welche mehr eine Prämie auf Waldverwüstung und Ausrodung als auf Neuanpflanzung setzte. — Die Rechnung pro 1882/83 klagt bei den Torfgräbereien des Staates über mangelnden Torfabsatz and niedrige Preise. Die fiskalischen Sägemühlen klagen trotz des neuen Zolls über gesunkene Preise der Schnittwaaren.

Bei den gewerblichen Etablissements der Seehandlung wird es für die Bromberger Mühlen schon als ein großer Fortschritt anzusehen sein, daß dieselben statt eines Verlustes pro 1882—83 ihr Kapital mit 0,16 pCt. verzinsen. „Die Konjunkturen“, so heißt es in dem Berichte, „im Getreide- und Mehlhandel waren in diesem Jahre im Großen und Ganzen nicht günstig.“ Unsere Agrarier sind bekanntlich stets anderer Ansicht und wußten gerade in diesem Jahre nicht genug von der Vertheuerung der Lebensmittel durch den Kornhandel und die Müller zu erzählen. Bei dem Berliner Pfandleihamte haben die Pfandleihgeschäfte um 1,05 pCt. abgenommen. Dies wäre eine günstige Erscheinung, wenn nicht die Zahl der Einlösungen um 9,55 pCt. abgenommen hätte, und in Folge dessen eine Zunahme der Pfänderzahl und des Pfandkapitals am Jahresschluß hervorträte. Die Flachsgarn-Maschinenspinnerei der Seehandlung in Landshut klagt über „sehr niedrige Verkaufspreise“ und schreibt ihr gutes Geschäftsresultat „nicht sowohl besseren Verwerthungspreisen des Fabrikats als vornehmlich dem Umstande zu, daß die Verwaltung sich rechtzeitig ein beträchtliches Quantum von Rohmaterial aus der vorzüglichen 1881er Ernte zu ungewöhnlich billigen Preisen gesichert hatte.“ Der Gewinn der Seehandlung aus ihrem Berliner Bankgeschäft (Kassenumsatz 691, Buchumsatz 1477 Millionen Mark) ist nicht besonders ausgerechnet. Da das Kapitalkonto im Ganzen 33 Millionen Mark und der Reingewinn im Ganzen zwei Millionen Mark beträgt, so dürfte nach Abzug der Kapitalanlage und des Gewinns in den vorbezeichneten Nebenanstalten der Seehandlung der Gewinn ungefähr 6 pCt. vom Kapital betragen, was trotz der zahlreichen Privilegien der Seehandlung weder im sozialistischen noch im staatssozialistischen Sinn für die Vortheile eines Staatsbetriebes spricht.

Recht schlechte Geschäfte hat wieder die Porzellanmanufaktur in Berlin pro 1882/83 gemacht. Sie verzinst nicht ihr Anlage- und Betriebskapital, sondern verlangt noch einen Zuschuß von 88,000 M. Dabei rühmt der Bericht noch den erhöhten Betrieb und den günstigen Absatz der Fabrikate. Auch der neue Etat pro 1884/85 verlangt noch einen Zuschuß von 78,000 M.

Bei jeder Gelegenheit berichten die offiziösen Blätter von der Steigerung der Arbeitslöhne bald in dieser bald in jener Gegend. Seltsam ist, daß sich in sämmtlichen Bänden des Etats keinerlei Notiz findet, daß irgendwo für dieselbe Arbeit ein höherer Lohn gezahlt wird. Und doch hat der preußische Staatshaushalt viele Dutzende von Millionen für Arbeitslöhne zu verausgaben; man denke nur an die vielen Tausende der vom Staat beschäftigten Eisenbahnarbeiter, Bergarbeiter, Forstarbeiter.

Alles in Allem gerechnet gewährt der Etat — soweit er in bestimmten thatsächlichen und nicht blos zufälligen oder augenblicklichen Verhältnissen begründet ist — kein besonderes günstiges Bild der wirthschaftlichen Verhältnisse, obwohl die neuesten ungünstigen Erscheinungen bei der Etatsaufstellung noch keine Berücksichtigung finden konnten.

Dieser Eindruck wird auch nicht geändert durch die Betrachtung der Steueretats, in welchen sich die Gesammtlage der wirthschaftlichen Verhältnisse naturgemäß abspiegeln muß. Der Zugang an Gebäudesteuer hat 1882/83 „nicht den Betrag erreicht, welcher nach den Erfahrungen der vorhergegangenen Jahre zu erwarten war.“ Bei der Stempelsteuer wird in der Rechnung pro 1882/83 bemerkt, „daß die zur Zeit der Aufstellung des Etats bemerkbar gewordene Wiederbelebung des stempelpflichtigen Verkehrs nicht den weiteren Fortgang genommen hat, wie er zur Erreichung des in den Etat eingestellten voraussichtlichen Steueraufkommens damals erhofft werden durfte.“

Die Gewerbesteuer selbst vom stehenden Gewerbe wächst nicht entfernt im Ertrage auch nur nach Verhältniß der natürlichen Zunahme der Bevölkerung. Diesen Wahrnehmungen entsprechend sind auch die Voranschläge pro 1884/85 sehr vorsichtig bemessen. Die klassifizirte Einkommensteuer allerdings weist erhebliche Mehrbeträge nach. Doch ist hier nicht festzustellen, inwieweit dabei wirkliche Mehreinnahmen und bloße Erhöhungen in der Veranlagung durch die bekannte Steuerschraube eine Rolle spielen.

Deutschland.

S. **Berlin**, 2. Dez. Die Kaiserin traf gestern Abend, wie schon erwähnt, nach mehrmonatlicher Abwesenheit zum Winteraufenthalt hier wieder ein. Der Zug, welcher die hohe Frau in die Residenz zurückbrachte, und der erst gegen 10 Uhr erwartet wurde, lief bereits um 9 Uhr 15 Min. auf dem Potsdamer Bahnhofe ein, dessen Perron für das Publikum abgesperrt worden war. Da die Kaiserin sich jeden Empfang verbeten hatte, war weder Jemand vom Hofe, noch jene Persönlichkeiten anwesend, die sonst bei der Begrüßung der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften stets zugegen sind. Wenn Ihre Majestät sich auch wahrhaft überraschender geistiger Frische erfreut, so ist ihr durch die in dem seinerzeit verletzten Fuße zurückgebliebene Schwäche, welche sie nach wie vor an den Krankenstuhl fesselt, eine schwere Geduldsprobe auferlegt. Auf diesem Stuhle wurde die hohe Frau aus ihrem Salonwagen, der zu diesem Zwecke an einer der Thüren eine Erweiterung erfahren hat, herausgehoben und zu der bereit gehaltenen Equipage getragen. Im kgl. Palais hatte sich ein Theil des Hofstaats versammelt um die Kaiserin zu begrüßen. — Der Kaiser kehrte gegen 10 Uhr in Begleitung des Prinzen von Schwarzburg-Rudolstadt, der Prinzen Wilhelm, Albrecht und August von Württemberg, des Erbgroßherzogs von Baden und des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein von der Jagd in der Göhrde zurück. — Heute Vormittag fuhr die Kaiserin zum Gottesdienst in das Augustähospital, während der Kaiser dem russischen Botschafter von Saburow Audienz ertheilte und später den Besuch des heute früh hier eingetroffenen Großfürsten Sergius von Rußland entgegen nahm, der auch zu der am Nachmittage bei den kaiserlichen Majestäten stattgehabten Familientafel mit einer Einladung beehrt wurde. — Wie man hört, hat der deutsche Gesandte am Petersburger Hofe, Generallieutenant von Schweinitz, vom Kaiser ein eigenhändiges Schreiben für den Zar Alexander III. entgegengenommen. — Die Frau Kronprinzessin, welche heute mit den Prinzessinnen Töchtern von Wiesbaden nach Darmstadt gefahren war, um sich am großherzogl. hessischen Hof zu verabschieden, tritt heute Abend die Rückreise nach Berlin an, woselbst sie morgen Vormittag 11 Uhr eintrifft. — Der französische Botschafter am hiesigen Hofe Baron de Courcel ist nach Beendigung seines Urlaubs gestern spät Abends mit seiner Familie hierher zurückgekehrt und hat heute die Geschäfte in ihrem vollen Umfange wieder übernommen.

— In seiner am vorigen Montag gehaltenen Etatsrede hat Herr v. Schorlemer-Alst die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf eine Serie von Artikeln der „Kölnischen Zeitung“ gelenkt, welche unter der Ueberschrift: „Die Aufgabe der staatlichen Kirchenpolitik“ Vorschläge zur Beendigung des Kulturkampfes und zur Herbeiführung eines dauernden Friedens zwischen dem Staat und der katholischen Kirche enthalten. Es ist erklärlich, daß das Erscheinen dieser Artikel gerade in der „Köln. Ztg.“ großes Aufsehen erregt und zu den mannigfachsten Vermuthungen über die Person und die Stellung ihres Verfassers Veranlassung giebt. Eine fast rückhaltlose Verurtheilung des unter dem Namen der Maigesetzgebung gemachten Versuchs, das Verhältniß des Staates zur römischen Kirche zu regeln, in den Spalten einer Zeitung, die bisher als die eigentliche Vertreterin dieser Gesetzgebung in den westlichen, zumeist von den Folgen des Kulturkampfes betroffenen Landestheilen gegolten hat, ist in der That eine auffallende Erscheinung, welche, wie der Abg. Dr. Windthorst in solchen Fällen zu sagen pflegt, „viel zu denken“ giebt. Manche sind geneigt, diese Artikel Herrn v. Sybel, dem bekannten opportunistischen Historiker oder historiographischen Opportunisten, zuzuschreiben, welcher zur Zeit der Aera Falk, wie kaum ein Anderer, zur Verbitterung und Verschärfung des Kulturkampfes beigetragen hat, um sofort nach dem Sturz des Ministers die Entdeckung zu machen, daß man auf falschen Wegen gewandelt und daß die Innehaltung der betretenen Bahn nicht mehr opportun sei. Andere wollen die genannte Artikel-Serie auf einen höheren Ursprung zurückführen und in derselben einen ballon d'essai erblicken, welchen der Herr Reichskanzler aufsteigen läßt, um zu erfahren, wie man in den Parteien, deren er sich zu bedienen pflegt, wenn die Ultramontanen ihre Forderungen zu hoch stellen, über eine möglichst schnelle und radikale Beseitigung des Kulturkampfes und über eine weiter gehende Einschränkung der staatlichen Aufsichtsrechte denkt. Beide Vermuthungen haben, wie die „Voss. Ztg.“ dazu bemerkt, ihre Berechtigung; sie stehen auch nicht mit einander im Widerspruch. Herr v. Sybel kann in diesem Falle, wie in vielen früheren Fällen, sehr wohl als Vermittler zwischen dem Reichskanzler und der Presse gedient und für die Pläne des Ersteren Stimmung gemacht haben. Jedenfalls verdienen die Ausführungen des rheinischen Blattes der augenblicklichen kirchenpolitischen Situation gegenüber Beachtung. In dem ersten Artikel wird eine kurze Uebersicht der kirchenpolitischen Situation in den verschiedenen Staaten Deutschlands gegeben, in denen die katholische Bevölkerung überwiegt oder doch einen hohen Prozentsatz erreicht. Danach stellt sich dieselbe insofern als eine arge Gefährdung der staatlichen Autorität dar, als zwischen dem Wollen und dem Vollbringen ein arges Mißverhältniß besteht. Die Gesetze lassen an Energie ebenso wenig etwas zu wünschen übrig als die Erklärungen der Minister über die unveräußerlichen Rechte des Staates. Aber leider fehlt es überall theils an dem ernstlichen Willen, theils an der Macht der Ausführung. Am schlimmsten steht es in Preußen: „Die Folge kann nur sein“, heißt es dort, „daß die Religion immer mehr zum politischen Agitationsmittel mißbraucht wird. Der Grund davon liegt zwar nebst der Verantwortlichkeit für diese Zustände allein bei der römischen Kurie und der willenlosen Unterwerfung der Bischöfe und der übrigen Geistlichkeit unter deren Machtgebot. Nachdem aber der Staat seit 1879 im Gegensatz zu der seit 1873—79 verfolgten Kirchenpolitik schrittweise seinen Standpunkt verlassen, dadurch jedes wirkliche Nachgeben der Hierarchie unmöglich gemacht und eine völlige Unsicherheit bewirkt hat, kann es sich nicht mehr fragen, ob mit den reichen gesetzlichen Mitteln, welche vom 11. Mai 1873 an bis zum 14. Juli 1880 vorhanden waren, das richtige Verhältniß herzustellen ist, sondern ob die bisher vom Staat gewählten Mittel des Kampfes überhaupt das Ziel erreichbar machen.“ In dem zweiten Artikel wird zwar mit voller Entschiedenheit gegen das Prinzip der Trennung von Kirche und Staat polemisirt, es läßt sich aber nicht leugnen, daß die Mittel zu einer befriedigenden Lösung der Situation von dem Verfasser im Wesentlichen in dieser Richtung gesucht werden, d. h. in einer schärferen Abgrenzung des reinen staatlichen und des reinen kirchlichen Gebiets, und in einem sorgfältigen Fernhalten des Staates von jeder Einmischung in innere kirchliche Angelegenheiten.

— Damit die Minister einen Ueberblick gewinnen, ob das Gesetz vom 18. Juli 1881 betreffs der Umgestaltung des Innungswesens in den betheiligten Kreisen die gewünschte Anerkennung gefunden hat, soll eine Uebersicht und zwar nach dem Stande vom 1. Dezember dieses Jahres aufgestellt werden. Diese hat zu ergeben die Anzahl der Innungen, welche in jeder Gemeinde bis zum 1. dieses Monats neu errichtet und umgestaltet worden sind, ob sie ihre Statuten zur Genehmigung an

die Zuständige Behörde eingereicht haben, ohne daß solche bis dahin erfolgt wäre, und zwar zum Zweck der Neuerrichtung oder Umgestaltung, die Anzahl der Fälle, in welchen bis zum 1. k. M. Verhandlungen über die Neuerrichtung oder Umgestaltung von Innungen eingeleitet worden sind, ohne daß dieselben bis dahin zur Einreichung der Statuten gelangt wäre. Ferner: in welchen Handwerken ist die Neuerrichtung oder Umgestaltung von Innungen vorzugsweise gefördert, Anzahl der überhaupt vorhandenen, noch nicht umgestalteten Innungen, endlich auf die Umgestaltung bezügliche Bemerkungen.

☧ Namentlich mit Rücksicht auf die Wahrung der Interessen des **Grundbesitzes** und des **Realkredits** hat der Justizminister in einer jüngst ergangenen Verfügung den Amtsgerichten die genaue Befolgung der die Erhaltung der Uebereinstimmung zwischen den Grundbüchern und dem Steuerkataster betreffenden Bestimmungen dringend anempfohlen und die Präsidenten der Landgerichte angewiesen, der Angelegenheit ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zuzuwenden und nöthigenfalls im Aufsichtswege Abhilfe herbeizuführen. Nach mehrfachen, von den Katasterbehörden gemachten Wahrnehmungen werden nämlich jene Bestimmungen von einzelnen Amtsgerichten nicht ausreichend beachtet. Insbesondere bleiben vielfach die Vorschrift des § 58 der Grundbuchordnung, nach welcher im Falle einer Abzweigung von Trennstücken ein beglaubigter Auszug aus den Steuerbüchern und eine von dem Fortschreibungsbeamten beglaubigte Karte vorzulegen ist, sowie die über die Ab- und Zuschreibung von Trennstücken in der Grundbuchordnung enthaltenen Vorschriften und die Vorschriften in den Bestimmungen vom 5. Juni 1877, betreffend, die Uebernahme der durch die Flurbuchs- und Gebäudesteuerrollenanhänge nachgewiesenen Veränderungen in die Grundbücher, nicht selten unbefolgt.

— In den Motiven zu dem Entwurf einer **Jagdordnung**, soweit sie sich auf die Schonvorschriften beziehen, wird vorweg bemerkt, daß der Entwurf von erheblichen Abänderungen des **Wildschongesetzes** vom 26. Februar 1870 abgesehen habe. Dem widerspricht jedoch eine Vergleichung der betreffenden Vorschriften der Vorlage mit denen des Wildschongesetzes. Da heißt es z. B. im § 57 der Vorlage: „Vom fünfzehnten Tage der für eine Wildart geltenden Schonzeit ab bis zu deren Ablauf darf derartiges Wild, sei es in ganzen Stücken oder zerlegt, in demjenigen Bezirke, für welchen die Schonzeit gilt, weder versendet noch zum Verkaufe umhergetragen oder ausgestellt, noch feilgeboten oder verkauft noch angekauft werden.“ Dagegen ist nach § 7 des Wildschongesetzes von 1870 strafbar, wer nach Ablauf des vierzehnten Tages nach eingetretener Hege- und Schonzeit während derselben Wild in ganzen Stücken oder zerlegt, aber noch nicht zum Genusse fertig zubereitet, zum Verkauf herumträgt, in Läden, auf Märkten oder sonst auf irgend eine Art zum Verkaufe ausstellt oder feil bietet, oder wer den Verkauf vermittelt. Während also bisher das Verbot nicht auf den Ankauf des in der Schonzeit erlegten Wildes ausgedehnt war, soll nach der Vorlage in Zukunft auch der Käufer von Wild strafbar sein. Damit wird, was entschieden zu weit geht, dem konsumirenden Publikum, insbesondere den Hausfrauen, die Kenntniß der Schonvorschriften zugemuthet. Selbst, wenn diese Kenntniß immer vorhanden wäre, würden die Konsumenten insofern der Gefahr, bestraft zu werden, stets ausgesetzt sein, als Wild, namentlich Wildgeflügel, sehr leicht in einem Zustande zum Verkauf gebracht werden kann, daß es als solches nicht mehr zu erkennen ist. Auch der Gast an der table d'hote würde stets besorgt sein müssen, der Strafe für das verbotswidrige Ankaufen von Wild zu verfallen, da ja die im § 7 des Wildschongesetzes enthaltenen Worte „aber noch nicht zum Genusse fertig zubereitet“ in der Vorlage fortgelassen sind, also künftig auch bei „zum Genusse fertig zubereitetem“ Wild in der Schonzeit der Käufer bestraft werden soll. Man darf doch unmöglich jedem Gaste an der table d'hote zumuthen, stets den Jagdkalender bei sich zu führen, um bei der Verabreichung von Wildbraten nach der Schonzeit zu sehen.

— Der Minister des Innern hat den Regierungen eine auf die Heilung der **Epilepsie** (Fallsucht) bezügliche Mittheilung zu weiterer Verbreitung zugehen lassen. Im Hinblick nämlich auf die gewissenlosen Ausbeutungen, welchen eine große Zahl epileptischer Kranken durch den Geheimmittelschwindel ausgesetzt ist und in der Absicht, dieselben nicht nur vor materiellem Schaden, sondern hauptsächlich vor Verschlimmerung ihres Leidens zu behüten und ihnen rechtzeitig die richtige Hilfe zu verschaffen, hat sich der Vorstand der Anstalt Bethel bei Bielefeld, in welcher seit etwa sechzehn Jahren über 1400 epileptische Kranke durch erfahrene Aerzte behandelt wurden, bereit erklärt, allen, die sich an ihn wenden, kostenlos dasjenige Heilverfahren mitzutheilen, welches sich dort als das sicherste bewährt hat und den Kranken in einzelnen Fällen und im Verlauf der Krankheit auch mit Rath beizustehen.

— Der Kultusminister hat, wie der „Schles. Ztg.“ gemeldet wird, die Absicht, in Verbindung mit der **Berliner Universität** ein besonderes **zahnärztliches Institut** zu errichten. Der Plan ist der medizinischen Fakultät zur Begutachtung übergeben.

— Wiederholt ist das Gerücht verbreitet worden, der deutsche Gesandte in Peking, Herr v. **Brandt**, welcher sich seit einiger Zeit auf Urlaub in Europa, augenblicklich auf einer Reise in Italien befindet, würde nicht auf seinen Posten zurückkehren. Wir haben von diesen Gerüchten keine Notiz genommen, da sie ursprünglich an das entschiedene Auftreten des Gesandten gegen die Verletzung deutscher Interessen in China angeknüpft hatten und deshalb sehr verdächtig erscheinen mußten. Offiziös werden sie jetzt als **unbegründet** bezeichnet. Herr v. Brandt wird nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen Posten zurückkehren.

— Das **statistische Seminar**, welches Direktor **Engel** begründet hatte, soll nach Mittheilungen auswärtiger Blätter in Zukunft nur Regierungs-Assessoren zugänglich sein. Finden sich solche nicht in entsprechender Anzahl, so wird das statistische Seminar so lange seine Thätigkeit überhaupt einstellen. Das „Berl. Tageblatt“ bemerkt dazu: Es hat gewissen hohen Herren schon längst nicht gepaßt, daß die Statistik eine so störrische Wissenschaft sein soll, die ihnen nicht die kleinste Gefälligkeit erweisen will. Diesem Uebelstande soll wohl nun abgeholfen werden.

— Die Kommune **Glogau** gehört zu denjenigen Gemeinwesen, bei denen der Unterricht in den Volksschulen **nicht** unentgeltlich ist. Hierin wird nun eine Aenderung angestrebt. Die Stadtverordnetenversammlung in Glogau wird sich bereits in ihrer nächsten öffentlichen Sitzung mit einem Antrag auf **Aufhebung des Schulgeldes** in den dortigen Volksschulen zu beschäftigen haben. Die Antragsteller gehen, wie der „Niederschl. Anz.“ konstatirt, von dem Grundsatz aus, daß nicht der Staat allein, sondern auch die Kommunal-Verwaltungen, soweit ihnen nur möglich ist, an der Verwirklichung der in der Verfassung enthaltenen Verheißungen mit arbeiten sollen. Zu diesen Verheißungen gehört die Bestimmung des Artikels 25: „Der Unterricht in der Volksschule wird unentgeltlich ertheilt.“ Die Kommune Glogau soll mit sehr mäßigen Steuern arbeiten, und hätte demnach um so mehr Grund, auch ihrerseits etwas zur Erleichterung der oft recht schweren Pflicht der Kindererziehung zu thun. Es komme hinzu, daß der jetzige Kultusminister durch zwei Erlasse, vom 26. April und 28. Mai d. J. den Behörden **ausdrücklich empfiehlt**, auf die Beseitigung des Schulgeldes hinzuwirken.

Königsberg, 1. Dez. Der Magistrat hat an die königliche Regierung das Gesuch gerichtet, zu genehmigen, daß ein Kommunalzuschlag zur **Brausteuer** und eine Gemeindesteuer von **Bier** in hiesiger Stadt erhoben werden dürfe. Die königliche Regierung hat dies Gesuch mit einigen kleinen Veränderungen genehmigt. Andere Städte mit hohen Kommunalsteuern dürften diesem Beispiele bald folgen.

Köln, 1. Dez. Man erinnert sich wohl noch, daß die belgische Regierung Anfangs Februar vorigen Jahres eine **Belohnung** von 25,000 Franks für die Entdeckung resp. Auslieferung des Mörders des Advokaten Bernays aussetzte. Am 7. März wurde darauf Henri Vanghan (Leon Peltzer) auf dem hiesigen Zentral-Bahnhofe verhaftet, und zwar geschah die Entdeckung durch einen Kellner der Bahnhofs-Restauration Namens Füser, der nunmehr auf die ausgesetzte Belohnung Anspruch machte. Die belgische Regierung aber verhielt sich trotz aller Reklamationen diesem Anspruch gegenüber sehr harthörig und erst ein Jahr später fand sie sich bewogen, dem ꝛc. Füser mitzutheilen, daß sie seine Forderung nicht anerkennen könne, ihm jedoch vergleichsweise 2000 Frks. zahlen wolle. Anfangs Oktober dieses Jahres ist nun Füser persönlich nach Brüssel gegangen und hat dort, vor die Alternative gestellt, 2000 Frks. oder gar nichts zu bekommen, die genannte Summe angenommen. Inzwischen aber hat sich das Reichskanzleramt mit der Sache befaßt und bei der belgischen Regierung intervenirt, so daß nunmehr zu hoffen steht, Füser werde endlich zu seinem Rechte kommen.

München, 1. Dez. Ueber die **bairischen Landtagsverhandlungen** wird der „N. Z.“ von hier geschrieben: „Als bei der Budgetberathung in der Kammer der Abgeordneten vor zwei Jahren der Abg. Schels — einer der Extremsten der Extremen — erklärte, er werde seine Opposition einstweilen in einem feuersicheren Schrank aufbewahren, erregte dies vielfache Heiterkeit; nunmehr aber scheint die gesammte Rechte dem guten Beispiele des Herrn Schels folgen zu wollen. So hat die Kammer der Abgeordneten im Laufe der letzten Tage den gesammten Etat des Ministeriums des Innern (18 004 864 Mark) ohne wesentliche Aenderungen genehmigt und sich die Debatte nur auf einzelne Postulate erstreckt, wobei man sich von jeder Partei-Opposition fern hielt, und heute wurde der Etat des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des Aeußeren (1 564 154 Mk.) sogar ohne jede Debatte genehmigt, während dieser Etat, insbesondere was das Postulat für die Gesandtschaften anbelangt, bei früheren Landtagen umfassende Debatten und Abänderungen veranlaßte. Dem Etat des königl. Hauses und Hofes — 5 342 029 Mk. hiervon 4 221 044 Mk. als permanente Zivilliste des Königs — wurde heute gleichfalls ohne jede Debatte beigestimmt. Es ist nunmehr auch der Bericht des Abgeordneten Dr. Rittler als Referent über den Etat des Kultusministeriums an die Mitglieder des Finanzausschusses vertheilt worden. Der Referent, dessen Bericht vor zwei Jahren so großes Aufsehen erregte, hat sich diesmal jeglicher prinzipiellen Erörterung enthalten und seine Anträge einfach mit sachlichen Motiven versehen, so daß die Berathung dieses Etats, der nahezu 19 Mill. pro Jahr postulirt, demnächst im Ausschusse und dann in der Kammer nicht mehr die großen Schwierigkeiten bieten wird, als es vor zwei Jahren der Fall war. So mancher der Anträge des Herrn Dr. Rittler wird indessen dennoch sowohl seitens des Kultusministers, als seitens der liberalen Partei auf Widerspruch stoßen; allein eine Verständigung wird doch auch hierüber viel leichter zu erzielen sein, als es bei der Berathung des letzten Budgets der Fall war. Alles in Allem scheint es, daß der dermalige Landtag, wie bisher, so auch weiter einen glatten und ruhigen Verlauf nehmen wird.“

Frankreich.

Paris, 1. Dez. Bezüglich des vielbesprochenen **chinesischen Memorandums** resp. **Ultimatums**, wie es vielfach genannt worden ist, bestanden von vornherein Zweifel über die wörtliche Fassung. Die aus englischen Quellen stammenden Nachrichten hatten behauptet, der Angriff auf Bac Ninh sei darin kategorisch als Kriegsfall bezeichnet worden und China sah sich nicht veranlaßt, diese Version in Abrede zu stellen. Die Stelle des Memorandums indessen, welche jene Auslegung gefunden hatte, lautet nach einer offiziellen Mittheilung der „Ag. Hav.“ wie folgt:

„Welches ist nun die Macht, die, wenn sie Lehensstaaten besitzt, im Stande wäre, einen solchen Mangel an Rücksichten zu ertragen? Was China betrifft, so wünscht es, seine guten Beziehungen zu er-

---

Im Walde von Carquinez.

Eine Romanze in Prosa nach dem amerikanischen Original von

Bret Harte.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Sie schien so gebrochen und niedergeschlagen, daß er ermuthigend antwortete: „Vielleicht wär's besser, wenn ich für Dich ein anderes Versteck aufsuchte, bis ich diesen Kadaver da los werden kann, damit er nicht nach den Wölfen noch Hunde und nach diesen — Menschen heranlockt. Ueberdies wird sich wahrscheinlich auch Dein Freund, der Sheriff, des Bären entsinnen, wenn er sich überhaupt irgend einer Sache entsinnen kann, und wird suchen, ihm auf die Spur zu kommen.“

„Er ist ein eingebildeter Narr,“ fiel ihm Teresa mit lauter Stimme und zurückkehrender Wildheit in's Wort. „Sonst hätte er es errathen, wo der Schuß herkam, und“ — fügte sie mit leiserer Stimme, auf ihre nervös zitternden Hände herabblickend, hinzu — „sonst hätte er nicht ein armes, schwaches, jämmerliches Geschöpf, wie ich bin, entkommen lassen.“

„Aber sein Gehilfe kann sich vielleicht einen Vers darauf machen und Deine Flucht damit in Verbindung bringen?

Teresa's Augen funkelten. „Es sähe diesem Hunde ähnlich, daß er, nur um sein Ansehen zu retten, schwüre, meine Freunde hätten ihm einen Hinterhalt gelegt und ihn durch große Uebermacht bewältigt. Ja, Ja — ich kann mir's lebhaft vorstellen!“ rief sie fast schreiend vor Wuth in dem Gedanken an diese Verkleinerung ihr eigenen Tapferkeit. „Diese schmutzige Lüge erzählt er jetzt überall und Jedermann!“

Sie stampfte mit dem Fuße und blickte wild um sich, als wolle sie um jeden Preis den Betrug aufdecken. Low wandte ihr sein unbewegliches, offenes Gesicht zu.

„Sheriff Dunn“, begann er ernst, „ist ein Politiker, und ein Narr, wenn er auf die Jagd geht, sei's nach Thier oder Mensch. Aber er ist weder ein Feigling, noch ein Lügner. Es wäre besser für Dich, wenn er das wäre, wenn er wirklich Dein Entwischen einem Hinterhalte Deiner Freunde zuschriebe, statt daß sein Stolz Dich allein verantwortlich dafür machte.“

„Wenn er so 'n guter Mann ist, was zögerst Du denn da?“ erwiderte sie mit Bitterkeit. „Weshalb lieferst Du mich nicht gleich aus und erweist einem Deiner Freunde einen Dienst?“

Ich kenne ihn nicht einmal,“ entgegnete Low, sie mit seinen klaren Augen voll anblickend. „Ich hab's versprochen, Dich hier zu verbergen, und ich werde Dich vor ihm so gut, wie vor jedem Anderen verbergen.“

Teresa antwortete nichts, sondern stürzte plötzlich zu Boden, barg ihr Gesicht in den Händen und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus. Low wandte sich unbewegt ab und stieg, den Rindenvorhang bei Seite schiebend, in den hohlen Baum. Nach Verlauf weniger Augenblicke erschien er wieder, mit Mundvorrath und einigen einfachen Kochgeräthen beladen, und berührte leise ihre Schulter. Sie blickte furchtsam auf. Der Paroxismus war vorbei, aber in ihren Augenwimpern glitzerte es noch.

„Komm,“ sagte er, „komm und iß etwas Frühstück! Ich sehe eben, daß Du noch keinen Bissen gegessen hast, seit Du hier bist — vierundzwanzig Stunden!

„Daran hab' ich gar nicht gedacht,“ sagte sie mit schwachem Lächeln. Dann, seine Bürde bemerkend und von einem neuen und seltsamen Verlangen nach irgend welcher dienenden Beschäftigung ergriffen, sagte sie hastig: „Laß mich etwas tragen — ich bitte Dich darum!“ Und sie suchte sogar, ihm etwas von seiner Last abzunehmen.

Halb widerwillig gab Low endlich nach und sagte, ihr seine Büchse reichend: „Da, so nimm das, aber sei vorsichtig, sie ist geladen!“

Ein unbarmherziges Roth stieg in das Gesicht des Weibes und ließ es bis an die Haarwurzeln erglühen, als sie die Waffe zögernd in die Hand nahm. „Nein,“ stammelte sie, rasch ihre schamgerötheten Augen zu ihm erhebend, „nein, nein!“

Er wandte sich mit einer deutlichen Geberde der Ungeduld, welche ihr bewies, wie völlig unbeachtet ihre Erregung und deren Bedeutung geblieben war, von ihr ab und sagte: „Gut, so gieb sie zurück, wenn Du Dich davor fürchtest.“ Aber eben so ungestüm weigerte sie sich, sie ihm wieder einzuhändigen, und, die Büchse geschickt über die Schulter werfend, nahm sie ihren Platz an seiner Seite ein.

Schweigend verließen sie zusammen den hohlen Baum.

Während des Marsches wagte sie nicht, sein Schweigen zu unterbrechen. Nichtsdestoweniger verfolgte sie mit lebhafter, scharfer Aufmerksamkeit jede seiner Bewegungen und Geberden, als hinge sie bezaubert an seinen Lippen. Die sichere Weise, in welcher er eine unsichtbare, feste Richtschnur durch dieses pfadlose Gehölz verfolgte, sein rasches Ueberblicken und Erkennen gewisser Bäume und Lichtungen, sein stummes Betrachten einiger kaum sichtbarer Fußspuren von Vögeln oder anderen Thieren, sein kritisches Untersuchen gewisser Pflanzen, welche er pflückte und in seiner Wildledertasche barg — alles das entging dem scharf beobachtendem Weibe keineswegs. Als sie nach und nach aus den regelmäßigen, wegsameren Bogengängen des inneren Waldes in das verworrenere Unterholz kamen, fühlte Teresa jenen verfeinerten Grad von Bewunderung, der im Nachahmungstriebe gipfelt, und, in vollendeter Weise den Schritt und die leichten Bewegungen ihres Begleiters kopirend, folgte sie so gewissenhaft seiner Führung, daß sie sich einen Ausruf der Zufriedenheit aus seinem Munde zuzog, als sie endlich ihr Ziel — einen gebrochenen, geschwärzten Stamm, zersplittert von längst vergessenem Blitzstrahl, inmitten eines wirren Teppichs von Waldklee — erreichten.

„Es ist kein Wunder, daß Du den Hilfssheriff so gut getroffen hast,“ sagte er heiter, seine Bürde auf den Boden werfend, „wenn Du Dich auf den Jagdschritt so trefflich ver-

halten, und wenn Frankreich von denselben freundschaftlichen Gefühlen beseelt ist, so könnten die beiden Regierungen noch in einer versöhnlichen Weise unterhandeln. Und wenn schließlich die französische Regierung, ohne Rücksicht auf ihren Beruf und auf Ehre, trotz alledem Uebergriffe auf dem von unseren Truppen in den nördlichen Distrikten besetzten Gebiete unternehmen sollte, so werden unsere Soldaten, die sich in Annam in Garnison befinden, nicht einfache Zuschauer bleiben können. Falls auf diese Weise unsere Freundschafts-Beziehungen gefährdet und unsere Verträge vernichtet würden, so wäre Ihre Regierung dafür verantwortlich und nicht die unsrige."

Man kann nach diesem Wortlaut nicht umhin, der französischen Diplomatie das Recht einzuräumen, die Existenz eines „Ultimatums" im engeren Sinne des Wortes überhaupt in Abrede zu stellen und auch China schreckt allem Anscheine nach im letzten entscheidenden Augenblicke vor einer solchen Auslegung seiner Erklärung zurück. Nach den Vorgängen in der Kammer vom 29. v. M. hat sich die lebhafte Erregung und Beunruhigung, welche in den letzten Tagen hier die politischen Kreise, die Geschäftswelt und das große Publikum bezüglich der Tonkin-Angelegenheit ergriffen hatte, wieder etwas gelegt und man sieht mit mehr Ruhe den erwarteten Depeschen des Admiral Courbet vom Schauplatz der Operationen, sowie der demnächstigen Debatte über den Bericht der Tonkinkommission entgegen. Die von Herrn Ferry dem Marquis Tseng übergebene Antwort der französischen Regierung auf das chinesische Memorandum ist von dem chinesischen Gesandten telegraphisch an seine Regierung übermittelt worden. Der Marquis Tseng versicherte bereits auf dem diplomatischen Empfang am Mittwoch Nachmittag auf dem Auswärtigen Amte dem Konseilpräsidenten, daß er schon in wenigen Tagen die Rückäußerung seiner Regierung ihm mittheilen zu können hoffe.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Dez. In einem Artikel zur Lage schreibt die „Times": Die Bemerkung des deutschen Kaisers, daß der Friede zur Zeit gesichert sei, bestätigt völlig die Meinung, die wir vor einigen Tagen ausgedrückt haben. Die Ruhe Europas ist von ungeheurer Wichtigkeit für England, nicht allein vom politischen, sondern vom kommerziellen und ökonomischen Gesichtspunkte. Wenn Ursache für Besorgniß in Bezug auf Egypten und China vorhanden ist, so wird auf alle Fälle empfunden, daß der Regierung zugetraut werden mag, daß sie sowohl in der Wahrung der Interessen Englands am Nil und der Landenge von Suez wie in dem Bestreben, einen Bruch im fernen Osten, der gefährlich für den britischen Handel sein würde, abzuwenden, ihre Pflicht erfüllen werde. Keine unparteiische Person — selbst wenn ihre Anschauungen konservativ sind — wird in Abrede stellen, daß die Regierung jetzt ein weiseres Verfahren in Egypten einschlägt und daß Lord Granville Alles thun wird, was gethan werden kann — obwohl Dies, wie wir fürchten, nicht viel ist — um die sich widersprechenden Ansprüche Frankreichs und Chinas in Tonkin zu vereinbaren. — In Bezug auf das Pulver-komplot gegen das deutsche Botschaftshotel in London erfährt die „Times", daß die Polizei nicht allein auf Louis Bondurand, den Bruder des verhafteten Edouard Bondurand, sondern auch auf eine andere Person fahnde, aber ihre Bewegungen sehr geheim halte. Der Behauptung Wolff's, daß er ein Schweizer sei, schenkt die Polizei keinen Glauben und sie ist der festen Meinung, daß er entweder ein Pole oder ein Russe sei. Die „Times" bleibt bei ihrer Behauptung, daß Wolff in Berlin als „Graf Madzoni" verkehrte und sich dort mit dem Orden der französischen Ehrenlegion am Halse photographiren ließ.

Rußland und Polen.

WO. **Petersburg**, 1. Dez. (Orig.-Korr. der „Pos. Z.") Der heutige „Regierungs-Anzeiger" bringt die Anzeige der Verlobung des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg. Der Großfürst, der zweite Sohn des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, ist jetzt 25 Jahre alt und gilt hier für einen liebenswürdigen jungen Mann von hervorragendem Geist und mannichfachen Talenten. Im Gegensatz zu seinem älteren Bruder, der schon so häufig in unliebsamer Weise von sich reden machte, hat er stets in so bescheidener Zurückhaltung gelebt, daß er auch nichts zu der Chronique scandaleuse unserer Residenz beigetragen hat, was bei einem russischen Großfürsten einigermaßen Etwas besagen will. Die Nachricht von seiner Verlobung hat hier übrigens überrascht, denn man hatte angenommen, er würde eine vaterländische Wahl treffen. — In der hiesigen Duma kommt Turgenjew nicht zur Ruhe. In der gestrigen Sitzung wurde wieder einmal ein den Dichter betreffendes Schreiben des Stadthauptmanns Gresser verlesen, der eifrig bemüht ist, der Duma das Leben recht sauer zu machen. Nach diesem Schreiben hält der Minister des Innern, Graf Tolstoi, den Beschluß der Stadtväter, an der Universität aus Stadtmitteln ein Stipendium auf den Namen Turgenjew zn gründen, für inopportun, überläßt es ihnen aber, ein solches aus eigenen Mitteln zusammenzubringen. Nach kurzer Debatte überwies die Duma die ganze Angelegenheit dem Stadtamte, in welchem das Turgenjew-Stipendium wohl in aller Stille bestattet werden dürfte. — Das Gerücht, daß Aksakow's „Ruś" vom 1. Januar ab zu erscheinen aufhören würde, bestätigt sich nicht. Aksakow wird auch noch fernerhin zu Nutz und Frommen der national-russischen Partei und zur Freude der panslavistischen Blätter in seiner „Ruś" die Fahne des Panslavismus schwingen. — Nicht nur das Fangen, sondern auch das Festhalten gemeingefährlicher Verbrecher ist unseren ländlichen Behörden nicht gegeben. Ausbruch aus dem Gefängniß, Flucht während des Transports sind bei russischen Arrestanten eine ganz gewöhnliche Sache. So meldet der „Jushnij Kraj", daß es vor Kurzem in Nogaisk im Berdjanskischen Kreise (Gouvernement Taurien) den Behörden gelungen ist, einen des Nihilismus verdächtigen jungen Mann von circa 27 Jahren zu verhaften. Derselbe weigerte sich, seinen Namen zu nennen und bei ihm wurden verschiedene falsche Päße und mehrere nihilistische Schriften vorgefunden. Der Gefangene wurde in die Gouvernementsstadt transportirt. Auf dem Wege dahin gelang es ihm, mit den ihn begleitenden Soldaten — lauter gemüthlichen Kleinrussen — ein so freundschaftliches Verhältniß anzuknüpfen, daß sie auf sein Verlangen im Dorfe Nowopawlowka Halt machten und sich mit ihm an den Festlichkeiten einer Bauernhochzeit betheiligten. Natürlich benutzte der schlaue Gefangene die günstige Gelegenheit und war bald auf und davon. Polizei und Behörden hatten das Nachsehen.

Parlamentarische Nachrichten.

*Die Budgetkommission genehmigte heute nach Einsicht der Pläne die gestern vorbehaltene Position aus dem Justiz-Etat, welche den Bau des Gerichtsgebäudes in Aachen betrifft. Genehmigt wurden ferner die Forderungen für die Archive in Posen und Marburg, sowie für den Ausbau des Gebäudes der Oberrechnungskammer in Potsdam. Zum landwirthschaftlichen Etat wurde eine Uebersicht derjenigen Beträge zugesagt, welche zur Förderung genossenschaftlicher und kommunaler Flußregulirungen im vorigen Jahre bewilligt worden sind; die dazu in dem jetzigen Etat ausgeworfene Summe von ½ Million Mark wurde bewilligt. Die Mittel für den Ankauf eines Gebäudes für die Generalkommission in Bromberg wurden mit Rücksicht darauf bewilligt, daß die Geschäfte dieser Behörde noch eine lange Reihe von Jahren dauern werden und gegenwärtig durch die Verlegung der Truppenkörper das Bedürfniß nach Wohnungen in Bromberg ein sehr gesteigertes ist. Gegen die übrigen Positionen des Etats fand sich nichts zu erinnern. Ueber die Verwendung der für die Eifel geforderten und für die nächsten Jahre nicht wiederkehrenden 200,000 Mark wird die Vorlegung einer Nachweisung mit dem nächstjährigen Etat zugesagt. Bei dem Etat der Bauverwaltung wurde von den Regierungsvertretern über die Regulirung der Weichsel mitgetheilt, daß zur Zeit Verhandlungen mit den Interessenten über einen neuen Plan geführt werden, welcher von der Akademie für Bauwesen angeregt ist; erst nach Beendigung dieser Verhandlungen könne das Projekt speziell ausgearbeitet und dann mit den Interessenten über das Maß ihrer Beihilfen verhandelt werden. Als eine der wesentlichsten Arbeiten wurde der Durchstich am Danziger Haupt bezeichnet, doch blieb die Frage unbeantwortet, ob diese Arbeit nicht unabhängig von jenen Verhandlungen in Angriff genommen werden könne. Ueber die Regulirung des Insterthales, für welche eine Forderung im Etat nicht gemacht ist, wird mitgetheilt, daß die Verhandlungen über das Projekt mit den Interessenten noch schwebt. Die für den Bromberger Kanal geforderten 20,000 Mark wurden in Folge der Mittheilung abgesetzt, daß an der veranschlagten Gesammtsumme ein ansehnlicher Betrag werde erspart werden. Für den Pillauer Hafen sind nur 200,000 Mark gefordert, weil der Ausbau des Hafens sich seinem Ende nähert und aus dem laufenden Jahre noch eine gleiche Summe zur Verfügung steht. Für die Vertiefung der Fahrrinne im Frischen Haff liegen zur Zeit Spezialpläne noch nicht vor, und da es sich um eine Summe von 6—7 Millionen M. handelt, hält die Staatsregierung sich für verpflichtet, mit großer Vorsicht vorzugehen. Für die Thürme auf dem Gendarmenmarkt wird eine neue Bedachung auszuführen beabsichtigt und zunächst 25,000 Mark gefordert. Nachdem festgestellt worden, daß die Thürme Eigenthum des Staates sind, bewilligte die Kommission die Forderung. Zur Beschaffung eines Dienstgebäudes für den Regierungspräsidenten in Danzig werden als erste Rate 100,000 Mark gefordert, theils wegen Wohnungsmangels in Danzig, theils wegen der jetzigen Stellung der Präsidenten bei den Regierungen in Folge der neuen Organisation der Behörden. Die Kommission konnte sich von der Nothwendigkeit dieser Bewilligung nicht überzeugen nnd lehnte die Position ab. Die Forderungen im Extraordinarium der Gestütsverwaltung wurden bewilligt; bezüglich der umfangreichen Bauten, welche für das Trakehner Gestüt in Aussicht genommen sind, wurde die Nothwendigkeit aus dem gegenwärtigen miserablen Zustande der dortigen Baulichkeiten hergeleitet. Im Extraordinarium des Kriegsministeriums werden 467,500 Mark zur Erwerbung der Waffensammlung des Prinzen Carl gefordert. Dagegen wurde geltend gemacht, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage, welche das Zurückstellen sehr vieler wichtiger Bedürfnisse bedingt, solche Bewilligungen nicht gemacht werden können. Die Kommission genehmigte die Position mit großer Majorität. Das Zentrum stimmte für die Bewilligung.

* Zur Reise des Kronprinzen.

Die spanische Hauptstadt findet kaum ein Ende der Festlichkeiten; fast jeder Tag bringt irgend ein neues Schauspiel, womit sich denn auch die Entfaltung militärischen Glanzes zu verbinden pflegt. Am Freitag Nachmittag war Madrid um den Paseo de la Fuente Castellana versammelt, wo die Enthüllung eines der größten Königin Spaniens gewidmeten Denkmals stattfand. Das gigantische Reiterstandbild stellt Isabella die Katholische, als die Besiegerin des letzten Restes der Maurenherrschaft auf der pyrenäischen Halbinsel, mit dem Kreuze in der Hand dar. Artillerie, rothe Husaren und Guardia Civil hatten sich an dem mit spanischen und deutschen Fahnen geschmückten Platze, den man als die nördliche Fortsetzung des Prado ansehen kann, in Spalier aufgestellt, als die königliche Familie und ihr hoher Gast um 2½ Uhr in Galakutschen mit allem Pompe eines spanischen Hofes anfuhren. Der Kronprinz, in Dragoner-Uniform, führte die in braunen Sammt gekleidete Königin, der König seine Mutter vom Wagen zu der Schaubühne. Die Weiherede hielt der Bürgermeister von Madrid. Eine schwere Aufgabe war es nicht, den Ruhm einer Herrscherin zu preisen, deren Name Spaniens Glanzzeit, die Befestigung des Thrones, die Eroberung Granadas, die Entdeckung Amerikas bedeutet. König Alfons antwortete auf die Ansprache des Festredners, ohne eine Anspielung auf den Kronprinzen zu machen. Doch wurde desselben insofern gedacht, als die Musik bei der Abfahrt der hohen Zuschauer die preußische Volkshymne spielte. König und Kronprinz, begleitet vom Kriegsminister und allen in der Hauptstadt weilenden Generälen, besuchten hierauf die Kasernen, namentlich die große Kaserne Principe Pio. Die mit Maulthieren bespannte Gebirgsartillerie, welche schon bei der großen Truppenschau des Kronprinzen besondere Aufmerksamkeit erregt hatte, führte hier Manöver aus. Der Kronprinz lobte, wie er es bei der Militär-Akademie in Toleda gethan, die außerordentliche Reinlichkeit der Kasernen. Im Allgemeinen sind die spanischen Kasernen und Kadetten-Anstalten luxuriöser eingerichtet als die deutschen.

Auf dem diplomatischen Diner, welches vor einigen Tagen dem deutschen Kronprinzen zu Ehren in Madrid gegeben wurde, unterhielt sich der Kronprinz auch einige Zeit mit dem französischen Botschafter Baron des Michels. Wie nun dem „Gaulois" gemeldet wird, äußerte sich der Kronprinz wie folgt:

„Ich bin glücklich, Herr Botschafter, mich mit Ihnen unterhalten zu können. Man kennt in Deutschland die Gefühle der Sympathie,

---

steht. Wenn Du hier bleibst, so kann ich's unbesorgt wagen, Dich ganz allein einen kleinen pasear machen zu lassen, wenn Du einmal des hohlen Baumes müde bist."

Teresa sah beglückt aus, aber machte sich eifrig mit den Vorbereitungen für das Frühstück zu schaffen, während er das Material zu dem mächtigen Feuer zusammensuchte, welches alsbald neben dem zerschmetterten Baume emporprasselte.

Teresa legte Ehre ein mit ihrem Frühstück. Es war wie eine neue Offenbarung für den jungen Nomaden, dessen ascetische Lebensweise und einfache Geschmacksrichtung sich gewöhnlich mit der primitivsten Form der hinterwäldlerischen Kochkunst zufrieden gab. Es war, gelinde gesagt, eine Ueberraschung für ihn, zu entdecken, daß ohne besondere Anstrengung Mehl mit Wasser und Salz geknetet, auch einen leichten Teig geben kann, daß es nicht nöthig sei, Kaffee mit Zucker zu syrupartiger Konsistenz einzukochen und daß sogar ein so seltener Leckerbissen, wie Wildpretschnitzel mit Asche bestreut und auf der Spitze eines kühn in die Flammen gehaltenen Ladestockes gebraten, vortheilhafter und sogar rascher auf glühenden Kohlen zubereitet werden kann. Ergriffen in seinem praktischen Geiste, war er überrascht zu sehen, daß dieses sonderbare Geschöpf, trotz seinem zerrütteten Nervenzustande und seinen zwecklosen Seelenregungen, mit einer Intelligenz ausgestattet war, welche nicht die Wohlfahrt der Menschheit oder die Existenz einer Seele ausschloß. Er hatte auf einige Augenblicke ordentlich Respekt vor ihr, bis mitten in ihren kulinarischen Triumphen einmal eine schwere Thräne zischend in die Pfanne fiel. Aber er übte Nachsicht gegenüber dieser unzeitgemäßen Handlung, indem er that, als habe er es gar nicht gemerkt und gerade dieser Speise ganz besondere Gerechtigkeit widerfahren ließ.

Nichtsdestoweniger stellte er einige Fragen an sie bezüglich dieser neuentdeckten Talente. Es stellte sich heraus, daß sie in den früheren Zeiten ihrer Wanderungen mit der Zirkustruppe oft zur Ausübung dieser nomadischen Haushaltungskünste gezwungen worden war. Aber sie „verabscheute" es, hatte es seither niemals gethan und hatte sich standhaft geweigert, es für „ihn" zu thun, welches persönliche Fürwort sich, wie Low voraussetzte, auf ihren Liebhaber Kurson bezog. Da ihm nichts daran lag, diese Erinnerungen wieder zu beleben, schloß er kurz ab, indem er sagte: „Ich weiß nicht, was Du gewesen bist oder was Du bist, aber nach dem zu urtheilen, was ich von Dir sehe, hast Du ganz das Zeug für das Weib eines Grenzers in Dir."

Sie hielt ein, blickte ihn an, und fragte dann mit einer unwillkürlichen Anwandlung von Vorwitz, welche nur halb eine weit bedenklichere Eitelkeit verhüllte:

„Glaubst Du, ich hätte eine gute Squaw abgegeben?"

„Ich weiß nicht," antwortete er ruhig. „Ich habe niemals genug von ihnen gesehen, um das zu entscheiden."

Teresa, aus seinem klaren Blicke lesend, daß er die Wahrheit sprach, aber nicht fähig, irgend etwas auf diese ruhige Zurückweisung ihrer Neugierde zu erwidern, verfiel wieder in Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, 3. Dezember.

„Fra Diavolo" von Auber.

Ziemlich schnell auf die „Stumme von Portici" folgte „Fra Diavolo" (1831); beide Werke sind die hervorragendsten Bethätigungen von Auber's Schaffenskraft auf den beiden so stylverschiedenen Gebieten der großen Oper und der komischen Oper, beide sind Muster ihrer Gattung, fallen in die für die Franzosen so glanzvolle Dekade, wo Jahr für Jahr prächtige Werke reiften, beide gehören bis auf den heutigen Tag zu den beliebtesten Repertoir-Opern. Alle Vorzüge Auber'scher Schreibweise, als da sind ergiebiger Melodiengehalt, leichte, pikante und aufregende Rhythmen, interessanter, charakteristischer Harmonienfluß, überhaupt flotte, theils naive, theils launige Einfälle, die den verschiedensten Situationen Glanz und Leben verleihen, treten im „Fra Diavolo" klar zu Tage. Der leichte Konversationston, Satyre und Ironie, Humor, Lust und Freude und all die Schilderungen volksthümlicher Situationen, wie sie der Textdichter Scribe so wirksam bietet, sind vom Komponisten entsprechend und wahr in die musikalische Form gebracht worden; wo es ihm ab und zu an voller dramatischer Kraft gebricht, wir verweisen auf die den 3. Akt eröffnende große Szene, weiß er durch wirksame kleinere Effektmittel den Ausfall geschickt zu decken und durch Vieles das Viel zu ersetzen.

Wie beliebt die Oper auch bei uns ist, das bewies der Zudrang des Publikums zu den beiden am Sonnabend und am Sonntag unmittelbar aufeinander folgenden Vorstellungen, das bewies vor allen Dingen die überaus freundliche Entgegennahme des Gebotenen, obschon die Gesammtleistung, den Titelhelden ausgenommen, nicht denen beizuzählen ist, mit denen in dieser Saison schon so oft das allgemeine Lob herausgefordert worden ist. Unser Gast, Herr v. Witt, als Fra Diavolo trat mit dieser Rolle sozusagen in eine neue Sphäre seiner Gestaltungskraft; den idealeren Gestalten eines Lohengrin, Raoul und Faust galt es hier, den derber und realistischer gezeichneten Räuberhauptmann entgegenzustellen, dem jene romantische Beigabe feiner Bildung anhaftet, die durch zwei Akte hindurch über seinen eigentlichen Charakter hinwegzutäuschen vermag. Herr v. Witt hat diese beiden Phasen seiner Rolle wohl auseinanderzuhalten verstanden und mit dem Kleide entschieden auch den Charakter gewechselt, uns will es aber bedünken, als ob er darin fast etwas zu weit gegangen wäre und als ob aus dem Marquis etwas merklicher der blos elegante Räuber hätte herauslugen dürfen. Auch der Timbre der Stimme schien uns die voraufgegangenen Helden im wahren Sinne stimmungsvoller einzukleiden, als Fra Diavolo, dem ein helleres Kolorit der Stimme etwas mehr von jener fascinirenden Wirkung derberen Naturlautes beigemischt

die ich gegen das Land hege, das Sie vertreten, und was man auch sagen möge, diese Gefühle werden von den Meinigen durchweg getheilt. Man hat in der europäischen und namentlich in der französischen Presse von meiner Reise nach Spanien viel Aufhebens gemacht. Das vorgerückte Alter meines Vaters allein hat verhindert, daß er dem jungen und intelligenten Souverän Spaniens den Besuch vom Monat September erwidert hat. Mein Besuch in Madrid hat, glauben Sie es nur, keinen politischen Charakter. Deutschland sucht keine Allianz. Die Gesinnungen des Kaisers und seiner Regierung sind wesentlich friedliche. Mein Vater wird keine Gelegenheit versäumen, es zu beweisen, und hat davon soeben, bei der Eröffnung der preußischen Kammern einen neuen Beweis gegeben."

Bei den für Frankreich schmeichelhaften Bemerkungen des Kronprinzen verneigte sich der Botschafter wiederholt. Der Botschafter sprach seinen Dank aus, als der Kronprinz ihn unterbrach und mit erhöhter Stimme sagte:

„Das einzige Bedauern, welches ich von meiner Reise beim Verlassen Spaniens, wo ich so gut aufgenommen bin, mitnehme, wird dadurch hervorgerufen, daß ich bei der Rückkehr nach Deutschland nicht durch Frankreich reisen kann. Verstehen Sie wohl, Herr Botschafter, daß ich Paris sehr liebe und obwohl Deutscher, ein wenig Pariser bin, allerdings ein friedliebender Pariser?"

Was den Schluß dieser angeblichen kronprinzlichen Aeußerung betrifft, so wird man nicht fehlgehen, denselben auf Rechnung der bekannten Fabulirungskunst des „Gaulois" zu setzen. Einem Privatberichte über den Ausflug des Kronprinzen nach Toledo sei noch folgende Stelle über die Kathedrale von Toledo entnommen:

„Kaum einige hundert Schritte von San Juan de los Reyes stehen zwei Synagogen, seit Vertreibung der Juden aus Spanien in katholische Kirchen verwandelt; sie zeigen den Stil maurischer Moscheen; in einer ersetzt die flache maurische Holzdecke, bemalt und stellenweise vergoldet, das Gewölbe. Hier steht noch ein altes Gemäuer, welches den Namen „Haus des Gothen-Königs Wamba" trägt; neben demselben gut erhaltene maurische Häuser mit den bekannten Fresken und der reichen Ornamentik der Alhambra. Durch enge, winkelige, aber überaus malerische Gassen gelangten König und Kronprinz zur Kathedrale von Toledo, einem gothischen Bau in den größten Verhältnissen, fünfschiffig mit einem hohen Glockenthurm und mit zahllosen Schätzen der Kunst im Innern. Mit einem erhebenden, andächtigen Gefühle wird ein Jeder in diesen Dom treten, der wohl der interessanteste von ganz Spanien ist. Sieht man ihn Abends beim Sonnenglanze, wenn die goldenen Strahlen auf die farbigen Fenster fallen, die uralten schönen Töne sich auf dem Boden zeichnen und die düstere Kirche mit buntem Schein erfüllen, so ist sie prachtvoll. Während die Kapellen in reicher Gothik gleichsam das sechste und siebente Seitenschiff, von der Mitte aus gezählt, bilden und mit Grabdenkmalen von Erz und Marmor geschmückt sind, worunter die Capilla mayor und die Capilla de los Reyes nuevos sich auszeichnen, zeigt der Chor mit dem Lettner in der Mitte der Kirche die reichsten Skulpturen dieser reinen Gothik in Spanien.

Die Wände, von Marmor, sind so fein durchbrochen gearbeitet, daß sie an ihren Spitzen einem Metallgitter gleichen; das dunkle Holzwerk der Stühle und Orgeln ist eine bewunderungswürdige Arbeit. Die Strebepfeiler und Kapitäle, ja die gesammten Wände der Kirche sind in früheren Jahrhunderten vergoldet gewesen und noch sind die Spuren davon sichtbar und erhöhen den Eindruck des Reichthums, den die Schnitzereien und Bildhauerarbeiten hervorrufen. Ueber dem Hauptportale der Kirche prangen noch die Adler der Habsburger Dynastie; dieses Thor öffnet sich nur dem Staatsoberhaupte Spaniens. So waren denn die prachtvollen ehernen Thore auch gestern geöffnet; der Kardinal Moreno, Primas von Spanien, empfing hier seinen Souverän und dessen erlauchten Gast. Für Letzteren mochte die einstündige Wanderung durch diese Kathedrale, ein Betrachten dieser Kunstschätze ein wahrer Hochgenuß sein, eine festliche Stunde, deren Erinnerung noch lange nachklingen wird. Den Beschluß dieses reichen Tages bildete alsdann noch die Besichtigung der Academia militar; die Zöglinge waren in Parade aufmarschirt und ihre Musik begrüßte Deutschlands Thronerben mit „Heil Dir im Siegerkranz!" Auch hier wurde Alles eingehend besichtigt; die Gedanken wanderten heimwärts nach Lichterfelde und Licht und Schatten wurden gegenseitig abgewogen. Die Tagesordnung war damit erledigt und mit Beginn der Dunkelheit fuhren König und Kronprinz nach Madrid zurück.

Seine Abreise aus Madrid hat der Kronprinz auf Bitten des Königs bis zum 6. Dezember verschoben. Der Ausflug nach Andalusien, wie der Korrespondent der „Köln. Ztg." berichtet, erfolgt incognito. Obwohl der König und der Herzog von Montpensier ihre Paläste in Sevilla angeboten haben, gedenkt der Kronprinz doch in einem Gasthofe zu wohnen. Aus Andalusien kehrt der Kronprinz jedenfalls noch einmal nach Madrid zurück. Ueber die Reiseroute selbst bemerkt die „Post":

„Der Grund, weshalb die Rückreise des Kronprinzen, über die ein endgültiger Termin noch nicht festgestellt ist, die aber wohl bald stattfinden wird, nicht über Valencia, sondern Barcelona erfolgen dürfte, liegt wohl in der ungenügenden Tiefe und dem morigen Untergrunde im Hafen der ersteren Stadt, so daß ein Eintritt der Schiffe von bedeutendem Kielgang mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist. Es gewinnt daher das Ansehen, als ob die Zusammenkunft des Kronprinzen mit dem Kronprinzen von Portugal auf dessen Reise von England nach Lissabon mit Bezug auf das Ende des Aufenthalts unseres Kronprinzen nicht mehr, wie beabsichtigt, werde stattfinden können. Die Reise erfolgt, wie wir bereits früher angeben konnten, über Genua."

Zum Schluß sei noch die Mittheilung des Pariser „National" registrirt. Dieselbe besagt: „Der deutsche Kronprinz soll beabsichtigen, Spanien auf dem Landwege zu verlassen. Zu diesem Zwecke wurden Verhandlungen eröffnet, und wenn dieselben den angestrebten Zweck erreichen, wird der Kronprinz durch das südliche Frankreich reisen, und zwar incognito so schnell wie möglich." — Obgleich der „National" rücksichtlich seiner Beziehungen eine beachtenswerthe Quelle ist, so scheint es doch nicht, als lägen seinen Informationen diesmal reale Thatsachen zu Grunde.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Dezbr. [Privat-Tel. der „Pos. Ztg."] Der Abgeordnete Peter Reichensperger wird Namens der Zentrumsfraktion den Antrag auf Wiederherstellung der aufgehobenen Artikel 15, 16 und 18 der preußischen Verfassung wieder einbringen. (Wiederholt).

Petersburg, 3. Dez. (Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".) Auch die „Nowoje Wremja" verweist auf Grund bester Information das Gerücht uber die Niedersetzung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Reichs- resp. Verfassungsstatuts unter Betheiligung Katkow's, Pobjedonoszew's und Tolstoi's in das Reich der politischen Fabel.

Petersburg, 3. Dez. Vier Grad Kälte. Aus Schlüsselburg wird gemeldet, daß massenhaft Eis aus dem Ladogasee in die Newa geht.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 3. Dezember, Abends 7 Uhr.

Das **Abgeordnetenhaus** berieth den Domänenetat. Der Behauptung Rickert's gegenüber, daß die günstigen Ergebnisse der Domänenverwaltung ein Beweis seien für die Unbegründetheit der Klagen der Landwirthschaft hebt der Minister Lucius hervor, der Domänenbesitz sei ein schuldfreier, theilweise steuerfreier Besitz, die Klagen rührten aber aus den Kreisen der verschuldeten Landwirthe her. Die Lage der Domainenwirthschaft sei daher für die allgemeine Lage der Landwirthschaft nicht maßgebend. Die Steuerreform werde gestatten, auf Theile der Grund- und Gebäudesteuer zu Gunsten der Kommunen zu verzichten. Für die Veranlagung der Kommunalsteuer dürfe die Grundsteuer nicht mehr maßgend sein. Nach einer weiteren, v. Meyer, Quand, v. Hülsen, v. Minnigerode und Rauchhaupt geführter Debatte hebt der Minister hervor, daß eine blühende Industrie der beste Konsument der Landwirthschaft sei; die neue Wirthschaftspolitik habe beide früher gewaltsam getrennte Interessenten einander wieder genähert, auch die Steuererlasse seien der ländlichen Bevölkerung zu Gute gekommen, die Subhastationen hätten sich vermindert, es lasse sich eine Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse erkennen.

Schorlemer will die Vermehrung der ländlichen Darlehnskassen und Vereine zur besseren Gestaltung des Versicherungswesens, eine weitere Beschränkung der Thätigkeit der Winkelkonsulenten, Konsumvereine für Kunstdünger und Sämereien, Vermehrung der Winterschulen, alles das aber mittelst lokaler und provinzieller Vereine.

Büchtemann konstatirt aus der langen Diskussion, daß ein Nothstand der Landwirthschaft nicht nachgewiesen sei. Die ersten Titel werden genehmigt. Fortsetzung morgen.

— Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses beschloß, den Antrag auf Wiederherstellung der Artikel fünfzehn, sechszehn und achtzehn der Verfassung wieder einzubringen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 3. Dezember.

— d. [Der Schriftsteller Kraszewski] wurde vor Kurzem in seiner Villa bei Dresden von zwei Redakteuren Warschauer Zeitungen, welche an der Feier der Eröffnung des czechischen Theaters in Prag Theil genommen hatten, besucht und erklärte diesen gegenüber: wegen des Verlaufs seines Prozesses sei er ruhig, da er sich seiner Unschuld bewußt sei; nur sei es sein Bestreben, daß der Prozeß sobald wie möglich sein Ende erreiche. Inzwischen, bis dies geschehe, werde er seine Villa verkaufen und gedenke, Dresden und überhaupt Deutschland an demselben Tage, an welchem ihm die Kaution von 30,000 M. zurückgestellt werde, zu verlassen. Er bedürfe des warmen Klimas von Cannes; jeder Tag, den er noch in Dresden zubringe, befördere den Verfall seiner Kräfte. Alle durch die Berliner Staatsanwaltschaft beschlagnahmten Papiere, und es sei dies eine ganze Waggonladung gewesen, seien ihm bereits zurückgestellt, jedoch vollständig ungeordnet, so daß es ihm sehr schwer werde, Wichtigeres zu finden, so z. B. Notizen, die er sich zu einer Geschichte der dramatischen Kunst in Polen gemacht habe.

d. [Zur nationalen Vertheidigung der Polen.] Die polnische Presse beschäftigt sich gegenwärtig sehr eifrig mit der Frage, auf welche Weise die nationale Vertheidigung der Polen am besten zu organisiren sei. Zuerst angeregt wurde diese Frage in einer Korrespondenz des „Kuryer Pozn.", welche, wie der „Goniec Wielk." meint, von einem früheren Abgeordneten verfaßt war. In derselben war, wie schon mitgetheilt, der Vorschlag gemacht, ein eigenes Patronat der Landesvertheidigung in's Leben zu rufen, und einen dazu befähigten Mann, der auch das erforderliche Interesse dafür habe, speziell dazu anzustellen und ihn dafür zu besolden, daß er jedem Polen in der Provinz Posen, der sich in seinen nationalen Rechten verletzt fühlt, mit Rath beistehe, daß er ferner jedes angebliche Unrecht, welches den Polen in nationaler Beziehung geschehe, genau konstatire, und der polnischen Landtagsfraktion davon Mittheilung mache. — Während nach diesem Vorschlage also eine bestimmte Person mit der Führung der nationalen Vertheidigung beauftragt werden soll, wird in der bereits erwähnten Broschüre: „Die Mittel der Vertheidigung unserer Nationalität auf gesetzlichem Wege" der Vorschlag gemacht, einen Verein der Landesvertheidigung ins Leben zu rufen, welcher sich in Kreis- und Bezirksvereine gliedern soll, und zwar in der Art, daß diese Zweigvereine unter sich und mit dem Hauptverein in steter Verbindung stehen, und dem Patronat der Landesvertheidigung alle Klagen und Beschwerden über Beeinträchtigung der nationalen Rechte zusenden. Die von den Zweigvereinen gewählten Delegirten sollen drei Personen als Patron der Landesvertheidigung in Vorschlag bringen, und aus diesen habe dann der Vorstand des Hauptvereins Denjenigen, der ihm als der geeignetste erscheine, auszuwählen. Der „Kuryer Pozn." meint ganz richtig, es sei zweifelhaft, ob es nach dem Vereinsgesetze statthaft wäre, einen derartigen politischen Verein mit zahlreichen Zweigvereinen, die mit einander in Verbindung stehen, ins Leben zu rufen. Bekanntlich ist ja der polnische Volksbildungs-Verein, welcher

---

hätte, wie er dieser ungebändigten Natur frommt. Dies gilt natürlich nur für Herrn v. Witt, mit sich selber gemessen, für das Gute, insofern es von Besserem beeinflußt wird. An und für sich war auch dieser Fra Diavolo eine an feinen Nuancen und echten Leistungen reiche Darbietung unseres Gastes, der namentlich in seiner großen Szene einen reichen Wechsel kühn aufgebauter Einzelszenen an Auge und Ohr vorübergleiten ließ, Zerlinen's Ballade meisterhaft zum Abschluß brachte, mit dem statt der Barcarole gesungenen „Frühlingslied" von Gounod einen Beifallssturm hervorrief, der zu einer Wiederholung zwang, wahrhaft malerisch oben auf der Felsenklippe an dem erhaltenen Schusse verendete und am Schlusse, dem stürmischen Verlangen des Publikums Folge leistend, wiederholt vor ihm erscheinen mußte.

Frl. Milles als Zerline stand noch sichtlich im Banne der Befangenheit (wir sprechen vom Sonnabend) einer ihr neuen Rolle. Daher die anfänglich geringe Kraft der Stimme, daher das stellenweise Vibriren des Tones, die undeutliche und ab und zu schlecht vokalisirende Aussprache; daher manche allzuschüchterne individualisirende Momente ihres Spiels. Dem Ganzen fehlte der Segen innerer Festigkeit. Sehr hübsch sang sie im Terzett vor ihrer Auskleidungsszene und Einzelnes während dieser selbst, wie namentlich das Gebet. Das englische Ehepaar war Herrn Hedrich und Frl. Amann anvertraut. Herr Hedrich fand sich mit der ihm etwas hoch liegenden Barytonpartie immerhin befriedigend ab, spielte auch recht charakteristisch, während Frl. Amann als Pamela geradezu lähmend auf den heiteren Gesammterfolg des Stückes einwirkte. Da erfreute man sich wahrhaft doppelt an dem Spiele der beiden Banditen Giacomo (Herr Restler) und Beppo Herr Riechmann, einige Extravaganzen Giacomos willig in den Kauf nehmend, ohne der burlesken wirkungsvollen Manier dabei gram werden zu können; unsern seriösen Baß bei dieser Gelegenheit so wirksam sich entäußern zu sehen, bot doppelten Anreiz. Herr Krenn als Dragoneroffizier Lorenzo sang seine Romance „Ewig will ich dir gehören" recht hübsch, einige voraufgehende allzu heldenhaft versuchte Anläufe mußten ihre Wirkung einbüßen, da in der Höhe der richtige Anschluß verpaßt wurde. Die Chöre hielten sich recht brav und verhalfen namentlich den Schlußensembles zu hübscher Gesammtwirkung. Das Orchester war recht fleißig und flott, schien uns aber in den ersten Szenen es mit zu verschulden, daß das Publikum den Textesworten gegenüber ziemlich ahnungslos bleiben mußte. Der unbestrittene Erfolg den Aubers Muse beim Publikum davongetragen hat, mag ein Wink sein, das heitere Genre ab und zu zu berücksichtigen; mit der „Undine" wird ja am nächsten Sonntage auf dieser Bahn fortgeschritten werden und in der Folge wohl auch noch den ausschließlicher der erheiternden Wirkung dienenden Werken Lortzings eine Nachfolge gestattet werden. th.

---

* **Erinnerungen an 1870/71.** Die „Deutsche Revue" (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) bietet in ihrem neuesten Hefte Mittheilungen aus den hinterlassenen Papieren des vor einem Jahr verstorbenen früheren badischen Ministers v. Freydorf. Wir entnehmen daraus das Folgende: v. Freydorf war der Einladung Bismarck's zu den Verhandlungen über den Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund, die er in seinem Tagebuche mit den Worten begrüßte: „So soll endlich unsere vierjährige harte Arbeit von Erfolg gekrönt werden und sind wir mit Ueberwindung aller Schwierigkeiten zum Ziele gelangt!" mit dem Minister Jolly und dem Legationsrathe Hardeck am 20. August (?) 1870 nach Versailles gefolgt. Von hier aus schrieb er einmal nach einem Diner beim König Wilhelm an seine Gattin: „Erinnerten die hohen Stirnen und starken, mehr oder weniger grauen Bärte der versammelten Krieger an das Gastmahl Wallenstein's, so glich die jüngere Umgebung des Kronprinzen mehr einer Szene der „Mousquetaires de la Reine". Selbst Blumenthal, ein Sechziger, sieht noch jugendlich aus. Moltke meinte, sein System der indirekten Vertheidigung hätte sich bewährt; eine direkte Vertheidigung würde Baden zum Kriegsschauplatz gemacht haben; immerhin hätte in den ersten Tagen ein kühner Handstreich der Franzosen, ein Einfall in Baden, nicht verhütet werden können. Dem Könige, der sich lange und freundlich mit mir unterhielt, sprach ich von der ungeheuren, noch unübersehbaren Bedeutung des Siegeszuges nach Paris. Er lobte sehr die Bundestreue der süddeutschen Fürsten und Regierungen, wie die Haltung der Truppen; „aber" — fügte er, seine Hand erhebend, hinzu — „wir haben noch einen Verbündeten oben, der uns zum Werkzeug ausersehen hat." Beim Kronprinzen erzählte Bismarck eines Tages dem Minister v. Freydorf von den Entbehrungen im Felde: „Für das Hauptquartier werde nicht viel gesorgt und gelte der Grundsatz, Jeder könne sich für sein Geld selbst verpflegen. Am Tage von Gravelotte z. B. seien sie früh ausgeritten, Nachts 2 oder 3 Uhr, und hätten bis zum Abend nichts zu essen bekommen. Da endlich habe er sich für 20 Franks fünf Eier gekauft. Zwei davon habe er, da er sehr hungrig gewesen, sogleich gegessen, dann sei er mit den drei übrigen zum General Sheridan und einem Dritten, die mit ihm dasselbe Schicksal gehabt, geritten und habe ihnen, seinen Vorempfang verschweigend, zu ihrer großen Freude angeboten, die drei Eier brüderlich zu theilen." — Unterm 29. Oktober 1870 finden wir in Freydorf's Tagebuch: „Bei einer Unterredung mit Bismarck gratulirte ich ihm zur Durchführung seines Werkes. Er habe mir in Berlin gesagt, die Einigung des Südens mit dem Norden werde so sicher kommen, wie das Wasser den Berg hinabfließe. Diese Reise, obgleich mit den größten Unbequemlichkeiten verbunden, hätte ich mit leichterem Herzen gemacht, als die früheren nach Würzburg, Berlin, Stuttgart. Graf Bismarck bemerkte u. A.: „Wir müssen nicht die Arbeit unserer Söhne und Enkel machen wollen." „Die ist aber jetzt gemacht", erwiderte ich. Bismarck erzählte, es sei ihm eine Korrespondenz Benedetti's aus dem Jahre 1866 verrathen worden, die sich auch an dem bezeichneten Orte vorgefunden. Diese Berichte Benedetti's an den Kaiser über dessen intimste Unterhandlungen mit ihm bewiesen einerseits, daß er den Franzosen stets reinen Wein eingeschenkt, schon damals den Plan gehabt, zunächst Norddeutschland zu einigen und erst später die Einigung mit Süddeutschland zu Stande zu bringen, andererseits, daß er den Franzosen niemals Versprechungen oder Hoffnungen gemacht. Er habe stets vorgesehen, daß sich die deutsche Frage nicht ohne Krieg mit Oesterreich und Frankreich ordnen lasse, und sein Bestreben sei dahin gerichtet gewesen, zu verhüten, daß man beide Kriege gleichzeitig führen müsse. Im weiteren Verlauf des Gesprächs erzählte Bismarck, daß er seine Karlsbader Wasserkur behufs der politischen Verhandlungen und zum Kriegszuge habe unterbrechen müssen. Anfangs habe er starkes Arbeiten des Bluts verspürt und für seine Gesundheit gefürchtet. Als er aber ein paar Tage im Felde gewesen, sei er vollkommen gesund geworden. Nur als es bei Metz wieder einige Tage Ruhe gegeben, sei er wieder etwas leidend gewesen. Im Uebrigen habe er alle Strapazen ausgehalten und häufig nur von einem Stück Brot und Stück Speck gelebt, einer Kost, die er sich sonst nicht habe zumuthen dürfen. Alle nöthigen Geschäfte besorge er gern und bleibe dabei gesund; unnöthige Arbeit aber mache ihm Aerger und Galle, schwelle ihm die Adern an und das sei seine Krankheit."

im Jahre 1873 gegründet wurde, später auf Grund gerichtlichen Erkenntnisses geschlossen worden, weil er als politischer Verein betrachtet wurde und gleichfalls sich durch Zweigvereine über die ganze Provinz erstreckte. — Der „Dziennik Pozn." ist der Ansicht, daß eine besondere nationale Vertheidigung nicht nothwendig sei, da diese Aufgabe die polnische Landtagsfraktion erfülle. Der „Goniec Wielkopolski" meint: Der Gedanke, eine nationale Vertheidigung in's Leben zu rufen, sei alt, aber gut; Dr. Wl. v. Niegolewski sei während der Zeit von 1848—77 in Wirklichkeit ein Patron der nationalen Vertheidigung gewesen; er habe als solcher für alle gearbeitet und allein für Alles bezahlt, — beginnend von der polnischen Gesandtschaft in Frankfurt a. M. bis zu den beiden Interpellationen und bis zu dem Proteste der Polen, welcher auf den Tisch gelegt wurde, an welchem der Berliner Traktat im Jahre 1878 abgeschlossen wurde.

r. **Die diesjährigen Wahlen zur Handelskammer** finden am 13. d. Mts. statt. Für folgende 6 Mitglieder derselben: Stadtrath Annuß, Kommerzienrath Andersch, Kaufmann Neh. Brodnitz, Kaufmann Ed. Lange, deren Wahlperiode abgelaufen ist, ferner für die im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Mitglieder: Kaufmann Tob. Friedmann und Kaufmann Wilh. Kantorowicz jun., sind Neuwahlen auf die Dauer von drei Jahren vorzunehmen.

r. **In der evangelischen Kreuzkirchengemeinde** findet Mittwoch, den 5. d. Mts., Vormittags 10 Uhr die Wahl des ersten Predigers an Stelle des verstorbenen Superintendenten Klette unter Vorsitz des Konsistorialraths Trusen statt. Recht lebhafte Betheiligung an dieser Wahl ist erwünscht.

* **Stadttheater.** Wegen Erkrankung des Frl. Milles hat das Wochen-Repertoir eine Abänderung erfahren müssen. Morgen, Dienstag, wird „Lohengrin" gegeben und Donnerstag „Lucia von Lammermoor."

th. **Konzert.** Wie aus den Ankündigungen dieser Zeitung ersichtlich ist, gedenkt Frl. Elsa Menzel nächsten Montag, den 10. Dezember, im großen Lambert'schen Saale ein Konzert zu geben. Als die Tochter des verstorbenen Gymnasialdirektors Menzel zu Inowrazlaw stammt sie aus unserer Provinz. Frl. M. empfing ihre erste musikalische Ausbildung in Berlin in der Musik-Akademie Th. Kullaks und ging nach beendigtem Kursus nach Pest, wo sie durch einige Zeit Lißt's anregende und fördernde Unterweisung genoß; auch später in Weimar ward sie der künstlerischen Fürsorge dieses Altmeisters des Klaviers weiterhin theilhaftig. Ein uns in Abschrift vorliegender Brief Lißt's an den Vater der jungen Dame, datirt vom 18. April 1878, spricht von dem ausgezeichneten Talent und dem frischen Weiterstreben von Frl. M. Im März 1880 hat Frl. M. unter Lißt's Aegide in Pest ein Konzert gegeben, bei welcher Gelegenheit die dortige Kritik manches schmeichelhafte Wort ihren Berichten einflocht. Auch über ein im März 1882 in der Berliner Singakademie veranstaltetes Konzert liegen uns unter den Referaten darüber einzelne recht anerkennende vor. — Da die Konzertgeberin von Herrn G. Clementi, dessen künstlerische Qualitäten unserem Publikum hinlänglich bekannt sind, unterstützt wird, so wird die Monotonie eines fortlaufenden Klaviervortrages umgangen werden. So viel im Allgemeinen über ein Konzert, dessen speziellen Anreiz das zu veröffentlichende Programm bedingen wird.

* **Musikalisches.** Es wird auch für weitere musikalische Kreise von Interesse sein, zu vernehmen, daß aus dem hiesigen wohlbekannten Berthold Neumann'schen Violin-Institut, dem wir alljährlich in einer wohlgelungenen Prüfung begegnet sind, ein Zögling hervorgegangen ist, der nach vorzüglich bestandener Prüfung Privatschüler des Herrn Emile Sauret geworden ist. Uns liegt eine Mittheilung dieses großen Violin-Virtuosen vor, die sehr Schmeichelhaftes über das pädagogische Talent des Herrn Neumann enthält. Vor einigen Tagen erst hatte ein gewähltes Publikum — in der Loge und im Beamtenverein — Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß das Institut des Herrn Neumann seinen Zweck, Schüler bis zur höheren technischen Vollendung zu führen, in vollem Maße erreicht.

r. **Vom Bildhauer E. Steiner** ist bekanntlich die Kaiserstatue, die sich in Lichterfelde bei Berlin befindet, angefertigt worden. Die „Illustrirte Militärzeitung" bringt in ihrer Nr. 34 vom 1. Dezember 1884 eine Abbildung dieser Statue in Gr.-Folio. Das Krieger-Denkmal, welches der Künstler für Schmiegel entwirft, schreitet rüstig vorwärts; die Reitergruppe ist bereits in der Vollendung und ein Relief in der Anlage begriffen.

r. **Der Maurermeister Fiebig** hierselbst ist heute Vormittags in rüstigem Mannesalter in Folge eines Herzleidens gestorben. Derselbe wurde im November v. J. zum Stadtverordneten gewählt, hat seit Anfang d. J. der Stadtverordneten-Versammlung als Mitglied angehört und in dieser besonders als Mitglied der Baukommission eine rege Thätigkeit entfaltet.

d. **Der hiesige polnische Verein der Freunde der Wissenschaften** hat in diesen Tagen von der galizischen Landesabtheilung in Lemberg 70 große, auf Kosten des Landes angefertigte Photographien nach den Plänen zum Ausbau des königlichen Schlosses auf dem Wawel zu Krakau erhalten.

r. **An der katholischen Pfarrkirche** ist neuerdings der Haupteingang von der Jesuitenstraße her mit einer ähnlichen Einrichtung versehen worden, wie dies bereits bei der St. Martinskirche geschehen ist. Die äußeren vier Thürflügel schlagen nach außen hin und sind während des Gottesdienstes geöffnet; von den vier inneren Thüren öffnen sich die beiden mittleren sowohl nach innen wie nach außen, die beiden Seitenthüren dagegen nur nach innen. Es wird also, falls einmal aus begründeter Ursache oder wegen eines panischen Schreckens das Publikum aus der Kirche nach den Thüren hin drängen sollte, um das Freie zu gewinnen, die Kirche sich ziemlich rasch entleeren können, zumal sich auch nach dem Regierungshofe hin ein Ausgang befindet.

r. **Das prachtvolle Abendglühen,** welches an vielen Orten am 30. v. Mts. stattgefunden hat, ist auch hier beobachtet worden. Die Erscheinung trat nach 9 Uhr Abends ein, und dauerte etwa eine Viertelstunde. Wie gewöhnlich, ist diesem schönen rosigen Sonnenuntergange am nächsten Tage bezogenen Himmel und Abends Regen erfolgt.

r. **Verloren.** Eine Bäckerfrau von der Schrodka hat am 1. d. M. in ihrem Garten 1980 M. verloren, die bis jetzt noch nicht wiedergefunden sind. Näheres über diesen seltsamen Verlust ist uns nicht bekannt.

r. **Ein Unhold.** Gestern Nachmittag drang auf der Judenstraße in die Wohnung einer Frau, die sammt ihren Kindern von ihrem Manne, einem ehemaligen Weichensteller, einem dem Trunk und Müßiggange ergebenen Menschen, in der größten Noth gelassen worden ist und die sich und ihre Kinder mühsam und redlich ernährt, ihr Mann, demolirte das Hausgeräth, und brachte der Frau, als sie die Wohnung verlassen wollte, mehrere Wunden am Kopf und Gesicht bei; schließlich wurde durch einen Polizeibeamten der rohe Mensch, der übrigens wegen Körperverletzung und Mißhandlung seiner Frau schon eine dreimonatliche Gefängnißstrafe zu verbüßen hat, verhaftet.

r. **Körperverletzung.** Zwei Arbeiter von der Schrodka kamen am 2. d. M. Abends in Streit mit einander, der bald in Thätlichkeiten überging; dabei schlug der eine den anderen mit einem Stück Eisen über den Kopf, so daß der Geschlagene eine bedeutende Verletzung davongetragen hat.

r. **Einbruch.** In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts., und zwar jedenfalls in den frühen Morgenstunden von 4—6 Uhr, ist in der Cegielski'schen Maschinenfabrik ein frecher Einbruch verübt worden. In dem Komtoir dieser Fabrik, welches sich auf dem Hofe im Erdgeschosse befindet, wird in einem verschlossenen Schranke ein eichener verschlossener Kasten aufbewahrt, in welchem sich der Baarbestand der Fabrikarbeiter-Krankenkasse befindet. In der angegebenen Nacht ist nun von Dieben die Thür des Komtoirs mittelst Nachschlüssels geöffnet worden; dieselben haben alsdann sowohl das Schloß des Schrankes, wie das des eichenen Kastens mittelst eines Zentrumbohrers herausgebohrt und hierauf aus dem Kasten das vorhandene Geld in Courant, 2 Zehn-Markstücke und 895 M. in Silber, zusammen 915 M. gestohlen; das Papiergeld dagegen, drei Hundertmarkscheine und einen Fünfzigmarkschein, welche auf dem Silbergelde lagen, haben die Diebe liegen lassen, indem sie wahrscheinlich gefürchtet haben, daß sie durch das Wechseln desselben den Verdacht auf sich lenken würden.

v. **Rogasen,** 2. Dez. [Turnerball.] Gestern Abend fand hier im Zerenze'schen Saale ein vom hiesigen Turnverein veranstalteter Ball statt. Außer Vereinsmitgliedern nahmen noch einige eingeladene Familien Theil. Vor der Eröffnung des Balles fand ein Schauturnen statt, welches zeigte, daß im Verein etwas Tüchtiges geleistet wird. Bei dem Balle war es ganz gemüthlich, es wurde flott bis gegen Morgen getanzt.

—r. **Wollstein,** 1. Dez. [Missionsfest. Viehkrankheiten.] Am 29. v. M. beging der hiesige Missions-Hilfsverein in der festlich geschmückten evangelischen Kirche sein diesjähriges Missionsfest. Nach einem einleitenden Gesange hielt Herr Pastor Grube aus Kopnitz die Liturgie und Herr Pastor Weber aus Rostarschewo die Predigt. Herr Pastor Möllinger von hier erstattete hierauf den Missionsbericht, in welchem er in kurzen Zügen über die Mission in allen außereuropäischen Erdtheilen sich ausließ. Schlußliturgie, Gebet und Segen hielt Herr Oberpfarrer Zakobielski aus Unruhstadt. An den Ausgängen der Kirche befanden sich Sammelbüchsen für die Mission. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der Gemeinden Kiebel, Widzim, Alt- und Neu-Dembowiec, sowie unter dem Rindvieh der Eigenthümer Böhm, Kliem. Grunert in Alt-Jaromierz-Hauland ist erloschen. Hingegen ist dieselbe neuerdings unter dem Rindvieh des Dominiums Karge ausgebrochen.

× **Fraustadt,** 1. Dez. [Feuer.] Gestern Abend gegen ½5 entstand in der Scheuer des Käthners A. Hinderlich in Nieder-Röhrsdorf Feuer, das sich bald so entwickelte, daß die sofort aus Heyersdorf und Fraustadt herbeigeeilten Spritzen und die sonst anwesenden Löschmannschaften weiter nichts thun konnten, als den Brand auf seine Stelle zu beschränken. Der nicht heftige Süstwestwind verhütete größeres Unglück. Die den drei Dominien und Gemeinden Ober-, Mittel- und Nieder-Röhrsdorf gehörige Spritze konnte ihrer Altersschwäche wegen leider nicht erscheinen, ebenso mangelte es bedenklich an Feuerhaken. Leider sind dem Besitzer die, wie man hört, nicht versicherten und meist noch nicht ausgedroschenen Ernte-Erträge vollständig verbrannt. Es wäre empfehlenswerth, daß bei ähnlichen Gelegenheiten die hier existirende Telephonleitung benutzt werden möchte, um recht rasche Hilfe aus der Umgegend herbeizurufen.

×× **Gnesen,** 2. Dez. [Sängerfest des Jacob'schen Gesangvereins.] Unter den dreizehn Stiftungsfesten, die der hiesige Jacob'sche Männergesangverein seit seiner Gründung im Jahre 1870 nunmehr gefeiert hat, darf das diesjährige, gestern im Vereinslokal Hotel du Nord stattgehabte, wohl als eins der bestgelungenen bezeichnet werden. Programmmäßig wurde das Fest um 8 Uhr durch Konzert eröffnet, woran sich unmittelbar die Gesangsaufführungen schlossen. Es gelangten sechs Gesänge zum Vortrage und bewiesen aufs Neue, was Sangeslust und Sangesliebe zu leisten vermag und wie der Verein seinem Zwecke und Ziele, „den deutschen Männergesang zu pflegen", treu geblieben ist. Dem ersten Theile dieses Vokalkonzertes folgte die Festrede des Vereins-Direktors Herrn Böder, der die Bedeutung der Gesangvereine im Allgemeinen wie die des unsrigen im Besonderen beleuchtete. Nachdem darauf die Sänger noch ein „Alpenlied", „Am Morgen" und den „Kaffeeklatsch" vorgetragen, nahm das Tanzkränzchen seinen Anfang, das nur durch die gemeinschaftliche Tafel auf kurze Zeit unterbrochen wurde. In ungezwungenster Heiterkeit entrollte sich das weitere Festprogramm bis der helle Morgen uns an die Heimkehr erinnerte.

)(**Strelno,** 30. Nov. [Stadtverordnetenwahlen. Ein Landstreicher] Die am 27. cr. hier stattgefundenen Ergänzungswahlen in die Stadtverordneten-Versammlung ergaben folgendes Resultat: In der dritten Abtheilung wurde der Ackerbürger Skolasinski wiedergewählt. In der zweiten trat an Stelle des Sanitätsraths Dr. Gorczyca der Kaufmann Simon Munk, Kaufmann Rohr wurde wiedergewählt. Die erste Abtheilung wählte an Stelle des Kaufmanns Salli Malachowski dessen Bruder, den Kaufmann David Malachowski. — Am Mittwoch verbreitete sich in unserer Stadt das Gerücht, daß dem hiesigen Gefängniß ein Räuber eingeliefert worden sei. Die Sache verhält sich folgendermaßen: In der siebenten Abendstunde erschien in der Wohnung des Bahnwärters Lukomski auf Dombek — Station der Zuckerrübenbahn, dicht an der Strelno-Inowrazlawer Chaussee belegen — ein „armer Reisender", der die Frau des obengenannten Bahnwärters um ein Almosen bat. Da er abgewiesen wurde, wurde er grob und begann ihm nahe liegende Gegenstände sich ohne weiteres anzueignen. Auf die Hilferufe der Frau erschien der Ehemann derselben, der auf dem Hofe beschäftigt war. Dieser griff nach der Flinte, die ihm aber der fechtende Bruder zu entwinden suchte. Und es wäre wirklich für den Bahnwärter ein harter Strauß gewesen, dieses Individuum zu bewältigen, wenn nicht der in der Nähe wohnende Wiegemeister, nach dem die Frau Lukomska schickte, ihm zu Hilfe geeilt wären. Der Bösewicht wurde gebunden und dem hiesigen Polizeigefängniß eingeliefert. Es war aber nicht leicht, diesen tobenden Wütherich zu bändigen; er warf sich, obgleich eine Anzahl von Männern den Flur des Gefängnisses füllte, auf den Polizeidiener, zerschlug die Lampe, zertrümmerte die Fensterscheiben des Arrestlokals und schüttelte die ihm angelegten Ketten mit Leichtigkeit ab. Nur ein die ganze Nacht wachender Posten verhinderte den Ausbruch des Verhafteten. Am anderen Morgen brachte man ihn vor den Richter, der in ihm jedoch einen Irrsinnigen erkannte, welcher wegen Landstreichens und Bettelei soeben eine vierwöchentliche Haft in Inowrazlaw abgebüßt hatte. (Ein Irrsinniger?) Er wurde aus dem Weichbilde der Stadt verwiesen.

≌ **Schneidemühl,** 2. Dez. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. Marktpreise. Münzenfund.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten lag der Versammlung der Töchterschulkassenetat pro 1884—1885 zur Berathung vor. Die Gesammteinnahme wurde auf 7731,30 M. festgesetzt. Die Zahl der Freistellen wurde auf 14 festgesetzt, der Magistrat verlangte 10 Proz. der Kinderzahl. Die Ausgaben belaufen sich auf 12,820,10 M., der Gemeindezuschuß beträgt demnach 5089,10 M. oder pro Schülerin 37,20 M. pro Jahr. — Die Beseitigung des der Gesundheit im höchsten Maße gefährdenden Dümpels auf der Bromberger Vorstadt soll nun vor sich gehen, doch ist immer noch nicht das richtige Ausführungsmittel gefunden. Nach dem letzten von dem städtischen Bautechniker Zimmermeister Rademacher angefertigten Kostenanschlage werden sich die Ausgaben auf 1050 M. mit einseitiger Entwässerung und auf 1250 M. mit doppelter Kanalisirung belaufen. Für welches Projekt sich die Versammlung entscheiden wird, ist noch unbestimmt und soll noch zuvor eine Okularinspektion in corpore an Ort und Stelle stattfinden. Die letzten Marktpreise waren hier für 100 Kilogramm Roggen 13,75 bis 15 M., Gerste 13,50 bis 14 M., Hafer 12 bis 14 M., Erbsen 17 bis 18 M., Kartoffeln 4,30 bis 4,50 M., Heu 4,50 bis 5 M., Stroh 2,50 bis 3 M., ½ Kilogramm Butter 1 bis 1,10 M., Hammelfleisch und Rindfleisch 0,45—0,50 M., Schweinefleisch 0,50 bis 0,60 M. und ein Schock Eier 4 M. — Zu Wesrednik bei Margonin fand ein Arbeiter beim Stubbenroden einen Lederbeutel mit 60 alten Silbermünzen, welche aus der Zeit des deutschen Ritterordens und des Polenreiches stammen. Dieselben sind unserem Landrath v. Schwichow übergeben worden.

∓ **Inowrazlaw,** 2. Dez. [Vorträge. Stadtverordnetenwahl. Personalien. Landwirthschaftliche Auktion. Theater. Kränzchen. Szkólny.] Im hiesigen Gymnasium wird ein Zyklus von vier Vorträgen — drei wissenschaftliche und eine Musikaufführung — veranstaltet. Die Einnahmen von den Vorträgen sind in erster Reihe zur Beschaffung von Prämien bestimmt, welche am Schluß des Jahres an die besten Schüler aller Klassen vertheilt werden sollen. Der erste Vortrag hat bereits am 27. v. Mts. stattgefunden und zwar sprach Direktor Dr. Eichner „Ueber den Gang der politischen und literarischen Entwickelung des deutschen Volkes. — Die hiesige Beamtenvereinigung veranstaltete gestern im Weiß'schen Lokale eine gesellige Zusammenkunft, in welcher u. A. Justizrath Fromm einen Vortrag hielt. — Bei der am 22. v. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetenwahl hat sich für einen von der 3. Abtheilung zu wählenden Ergänzungs- und einen Ersatz-Stadtverordneten absolute Stimmenmehrheit nicht ergeben; es haben die Herren Schmiedemeister Zarniewicz, Schneidermeister Kliemkiewicz und Uhrmacher Löske die meisten Stimmen erhalten und es ist zwischen diesen eine Stichwahl erforderlich. Diese ist vom Wahlvorstande auf den 11. d. Mts. anberaumt werden. — Der Generalbevollmächtigte der Herrschaft Labischin im Kreise Schubin, Herr Joseph Roszczynski daselbst ist zum Direktor der Labischin-Bromberger Meliorationsgenossenschaft ernannt worden. An Stelle des Lehrers Kopetzky, der am gestrigen Tage seine Stelle an der hiesigen Simultanschule, die er seit dem 1. April 1882 inne hatte, aufgegeben hat, ist der Lehrer Maronski aus Gnesen in das Kollegium der hiesigen Simultanschule eingetreten. Zum 1. Januar erhält die Schule eine neue Lehrkraft in der Person des Lehrers Kroll aus Kreuz. — Die am 23. v. M. auf dem hiesigen Pferdemarktplatze veranstaltete Auktion von landwirthschaftlichen Gegenständen war von Käufern und Verkäufern zahlreich besucht. Die ausgestellten Gegenstände wurden alle verkauft und es wurden gute Preise erzielt. Als Auktions-Kommissarius fungirte Kaufmann Feodor Schmidt. — Seit einigen Tagen giebt die Grimm'sche Theatergesellschaft in Schendel's Hotel hierselbst Vorstellungen. Heute und Dienstag tritt bei der Gesellschaft der Hofschauspieler Wilhelm Fiegner auf. — Gestern veranstaltete der hiesige Männergesangverein im Weiß'schen Saale ein Kränzchen. — Der wegen Wechselfälschung verfolgte Bankier Szkólny von hier hat seine Reise nach Amerika auf dem Dampfer „Marathon" gemacht. Gleich bei seiner Ankunft in Boston wurde er auf Grund eines durch den dortigen deutschen Konsul erwirkten Haftbefehls von einem Bundesmarschalls-Gehilfen arretirt. Sz. soll sich bereit erklärt haben, ohne weitere Auslieferungsformalitäten nach Deutschland zurückzukehren. Gegenwärtig befindet sich Sz. seit dem 24. v. M. auf dem Dampfer „Habsburg" auf der Rückreise und dürfte derselbe in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 2. Dez. Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten, zusammengesetzt aus den Herren Senatspräsident Eggeling (Vorsitzender), Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck, Professor Dr. Dove, Geh. Ober-Justiz- und Kammergerichtsrath Heinrichs, Konsistorialrath Nitzsche, Senats-Präsident Henschke und Landgerichtspräsident Bardeleben (letzterer nahm als jüngstes Mitglied des Gerichtshofs zum ersten Mal an dessen Berathungen Theil), trat gestern im Saale des Strafsenats des Kammergerichts zusammen, um über eine Berufung des Organisten Kaczmarek aus Kosten zu verhandeln. Letzterer war am 1. September 1881 vom „Staatspfarrer" Brenk als Organist an der dortigen katholischen Pfarrkirche unter Vorbehalt einer dreimonatlichen Kündigungsfrist auf ein Jahr engagirt worden und wurde dieser Vertrag dann von Herrn Brenk bis zum 1. September 1883 prolongirt. Der Kirchenvorstand aber, der zur Zeit des Engagements des p. Kaczmarek suspendirt gewesen (seine Funktionen wurden in der Zeit kommissarisch durch den Kreissekretär Herrn Tschuschke versehen) dann aber wieder in Funktion getreten war, kündigte dem p. Kaczmarek im Dezember 1882 zum 1. April 1883 und zahlte von diesem Zeitpunkt ab auch kein Gehalt mehr an denselben. Kaczmarek wandte sich nun unter Hinweis auf den mit Herrn Brenk abgeschlossenen Vertrag an den kirchlichen Gerichtshof, vor welchem der Kirchenvorstand wiederum ausführte, daß der mit Brenk geschlossene Vertrag nicht rechtsverbindlich gewesen sei, da nur dem Kirchenvorstande die Annahme und Entlassung eines Organisten zustehe. Anlaß zur Entlassung habe dem Kirchenvorstande das gesammte Verhalten des p. Kaczmarek gegeben. Im Audienztermin am Sonnabend hatte sich freiwillig auch Herr Brenk eingefunden, um event. für den p. Kaczmarek einzutreten und wurde auch, indem die Frage seiner Vereidigung vorläufig offen blieb, vernommen. Er deponirte nun, daß es in der Provinz Posen von jeher Gebrauch gewesen, daß die Organisten von den Pfarrern engagirt werden, und daß diese Observanz auch vom Erzbischof Ledochowski in einer Instruktion vom 20. Juli 1871 kodifizirt worden sei. Das Gehalt des p. Kaczmarek habe andererseits auch dem Satze entsprochen, welcher von dem Kirchenvorstande für die betr. Stelle bewilligt worden war. Herr Justizrath Henschke als Anwalt Kaczmarek's — der Kirchenvorstand selbst hatte keinen Anwalt seiner Interessen an der Gerichtsstelle — führte ferner aus, daß der Vertrag, da ihm der damalige kommissarisch fungirende Kirchenvorstand Tschuschke stillschweigend zugestimmt, rechtsverbindlich sei. Habe der Pfarrer die Befugniß, den Organisten zu engagiren, so ergebe sich daraus auch seine weitere Befugniß, ihn wieder zu entlassen. Der Kirchenvorstand habe bei seiner Maßregel nur den Zweck im Auge gehabt, dem p. Brenk durch Entziehung des Organisten das Amtiren überhaupt unmöglich zu machen. Der Gerichtshof verkündigte nun nach mehrstündiger Berathung seine Entscheidung dahin: Die Vereidigung des p. Brenk ist abzulehnen. In der Sache selbst, so ist der Vertrag zwischen Brenk und Kaczmarek, da ihn der damalige Kommissar genehmigt, als rechtsverbindlich zu erachten. Die Kündigungsbeschlüsse des Kirchenvorstandes lassen andererseits aber erkennen, daß es sich um eine Amtsentlassung handelte, und deshalb untersteht der Fall auch der Kompetenz des Gerichtshofes. Hiernach und da kein ordnungsmäßiges Verfahren der Entlassung vorher gegangen, sei der Kündigungsbeschluß des Kirchenvorstandes zu vernichten. Der hier entschiedene Fall ist der erste dieser Art, welcher dem Gerichtshof bisher vorgelegen und bildet daher ein maßgebendes Präzedenz.

Staats- und Volkswirthschaft.

ℛ **Die Ausschüsse des Bundesraths** für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr haben dem Vernehmen nach beschlossen, beim Bundesrath zu beantragen, daß Eisen- und Stahlwalzdraht, d. h. alles in Form von Bunden, Ringen 2c. aufgewundenen Eisen, ferner Melasse und blos auf einer Seite abgeschliffene Sandsteinplatten in das Verzeichniß derjenigen Massengüter, auf welche die Bestimmung im § 11 Abs. 2 Ziffer 3 des Gesetzes über die Statistik des Waarenverkehrs mit dem Auslande aufgenommen werden.

Produkten- und Börsen-Berichte.

Leipzig, 1. Dez. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Trübe und rauh. Wind: SW. Barometer, früh 27,9'''. Thermometer, früh + 0°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto ruhig, loko hiesiger 180—192 M. bez., do. ausländischer 185—215 M. bez. u. Br. — Roggen per 1000 Kilogr. Netto still, loko hiesiger alter 150—165 M. bez. u. Br., do. neuer 160—172 M. bez. u. Br., do. fremder 155—165 M. bez. u. Br. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—168 M. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. gering 140—145 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,75 M. bezahlt, do. Saal- 15,00 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—155 M. bez. u. Br., do. russischer 133—144 Mark bez. u. Br. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 144 Mark bezahlt, do. Donau 144 Mark bezahlt, do. neuer ungarischer 139—142 M. bez.

— Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 170—180 Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 230—245 M. bez., do. kleine gut 185—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu, fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bezahlt. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, Dotter 225 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50 M. bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß fest, loko 67 M. bez., per Nov.-Dezbr. 67,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß. — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß etwas besser, loko 48,70 M. Geld, den 26 Nov. loko 49,60 M. Gd. — den 27. Nov. loko 49,60 M. Gd., den 28. Nov. loko 49,20 M. Gd., den 29. Nov. loko 49,20 M. Gd., den 30. Nov. loko 48,60 M. bez. — Weizenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 29—30 M., Nr 0 28,00 M., Nr. I. 25,00 M., Nr. II. 16 Mk. — Weizenschaale per 100 Kilogr. exkl. Sack 9—9,75 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 0 und Nr. I. 21,75—22,75 M. im Verband, Nr. II. 14 M. — Roggenkleie per 100 Kilogr. exkl. Sack 11—12 M.

⊕ **Dresden**, 1. Dezbr. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Wir können auch in unserem heutigen Bericht keine Besserung in unserem Getreidehandel konstatiren.

Der Mehlabsatz ist mit wenig Ausnahme ein sehr schwieriger, aus welchem Grunde der Mühlenbetrieb eingeschränkt wird.

Das Angebot von Körnern aller Gattungen ist ein sehr großes und bleibt dem Bedarfe weit überlegen.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 192—204 Mark, do. gelb 188—195 Mk., neuer —,— Mark, fremder weiß 200—213 Mk., do. fremder gelb 190—210 M. Roggen inländischer 158—165 M., do. neuer — M., do. galiz. 145—150 M., russischer 155—165 Mark, do. fremder 165—170 Mark. Gerste böhmisch und mährisch 170 bis 200 Mark, inländisch 150—160 Mark, do. Futterwaare 130 bis 140 M. Hafer inländischer und fremder 130 bis 140 M., do. neuer — M., Mais amerikanischer 143—146 M., do. rumänischer 140 bis 145 M. per 1000 Ko. Netto.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 3 Dezember (Telegr. Agentur.)

Oels-Gn. E St.-Pr.	73 —	73 10	Ruff. zw. Orient. Anl.	56 10	55 90
Halle Sorauer " "	115 75	115 25	" Bod.-Kr. Pfdb.	85 10	85 25
Ostpr. Südb. St. Act.	130 75	130 90	" Präm.-Anl. 1866	130 10	129 25
Mainz. Ludwigshf. " "	107 40	107 90	Pos. Provinz.-B.-A.	121 —	— —
Marienbg.-Mlawka " "	90 80	91 25	Landwirthschft. B.A.	— —	— —
Kronprinz Rudolf " "	72 80	73 —	Posener Spritfabrik	77 50	77 50
Oestr. Silberrente	66 75	66 90	Reichsbank	149 40	149 30
Ungar 5% Papierr.	71 75	72 —	Deutsche Bank Akt.	145 25	145 75
do. 4% Goldrente	73 75	73 90	Diskonto Kommandit	186 25	186 50
Ruff.-Engl. Anl. 1877	— —	92 90	Königs-Laurahütte	114 25	114 80
" " 1880	71 50	72 10	Dortmund. St.-Pr.	82 80	82 90

Nachbörse: Franzosen 529 — Kredit 477 50 Lombarden 238 —

Galizier. E.-A.	121 70	121 25	Russische Banknoten	198 90	198 80
Pr. konsol. 4% Anl.	101 60	101 50	Ruff. Engl. Anl. 1871	86 —	86 60
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60	Poln. 5% Pfandbr	61 40	61 25
Posener Rentenbriefe	100 80	100 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 60	54 60
Oester. Banknoten	169 25	169 10	Oester. Kredit-Akt.	478 —	480 50
Oester. Goldrente	83 30	83 10	Staatsbahn	529 50	530 —
1860er Loose	117 50	117 50	Lombarden	239 —	240 —
Italiener	90 30	90 10	Fondst. ruhig		
Rum. 6% Anl. 1880	102 50	102 50			

Sitzung
der
Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 5. Dezember 1883, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung der Kosten zur Vermehrung der städtischen Feuerwehr durch Einstellung von 20 neuen Druckmannschaften.
2. Bewilligung der Mehrausgaben bei dem Waisenpflege-Etat pro 1881/82 (Mon. 13 der Revisionsverhandlung).
3. Feststellung eines Regulativs für die städtische Waisen-Deputation zu Posen.
4. Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel I. Nr. 7 (für Schreibhilfe) des Pfandleih-Etats pro 1883/84.
5. Wahl der Mitglieder zur Einschätzungskommission für die klassifizirte Einkommensteuer pro 1884/85.
6. Wahl eines Mitgliedes des Waisenraths.
7. Wahl eines Mitgliedes in den Vorstand der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse.
8. Wahl eines Mitgliedes für das gewerbliche Schiedsgericht aus der Zahl der Arbeitnehmer.
9. Interpellation des Stadtverordneten Jäckel, betreffend das neue städtische Krankenhaus.
10. Bewilligung einer Subvention für die in der hiesigen Stadt errichtete Handfertigkeitsschule.
11. Verpachtung des Grundstücks Zawady Nr. 295.
12. Bewilligung der Mittel zur Annahme einer Lehrerin und Beschaffung von Subsellien für die V. Stadtschule.
13. Beleihung des Grundstücks Stadt Nr. 405 aus den Mitteln der Sparkasse.
14. Bewilligung der Mehrkosten zur Beschaffung von 3 Stück kreisrunden Deckeln auf die Einsteigebrunnen in den alten Büttelstraßen-Kanal.
15. Bewilligung der Mittel zur Gasrohrlegung auf der Breslauer Chaussee bis Mullackshausen.
16. Vergebung der Lieferung des Hafers für die Marstallpferde auf die Zeit vom 1/4. 1884 bis zum 31/3. 1885.
17. Desgl. des Heubedarfs.
18. Desgl. des Strohbedarfs,
19. Desgl. der Ausführung des Hufbeschlags und der thierärztlichen Behandlung der Marstallpferde,
20. Vergebung des Düngers von den Marstallpferden,

(17.–20.: auf die Zeit pr. 1/4. 1884 bis 31/3. 1885)

21. Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Die in dem Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts sub Nr. 222 eingetragene Firma

„A. Plotke zu Raschkow"

ist zufolge Verfügung vom 8. November 1883 am heutigen Tage gelöscht worden.

Ostrowo, den 12. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 262 die Firma

„A. Plotke zu Raschkow"

und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Plotke** zu Raschkow zufolge Verfügung vom 8. November 1883 am heutigen Tage eingetragen worden.

Ostrowo, den 12 Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des Maschinen-Fabrikanten **Apolinary Krause** hierselbst ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 22. Dezbr. 1883,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden.

Inowrazlaw, den 30. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht. V.

Handelsregister.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 2067 eingetragene Firma **Jacob Jacoby** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 3. Dezember 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Der hinter den Bäckergesellen **Max Effenberg** aus **Posen** in Nr. 807 pro 1883 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Pinne, den 1. Dezember 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kreise **Mogilno** belegene, der Frau **Florentine von Zakrzewska**, geb. **von Kossakowska** gehörige Vorwerk **Kossakowo**, welches mit einem Flächen-Inhalte von 69 Hekt. 72 Aren 90 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 459 Mark 15 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 282 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

den 19. Januar 1884

Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Tremessen, d. 13. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Verpflegungs-Gegenständen, Fabrikations-Materialien 2c. für das hiesige

Arbeits- und Landarmenhaus

im Jahre 1884/85 zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von:

Gruppe I.
175,200 kg Roggenbrod,

Gruppe II.
Nr. 1. 20,400 kg Roggen- (Suppen-) Mehl,
" 2. 18,000 " Gerstenmehl,
" 3. 24,000 " Roggenkleie.

Gruppe III.
Nr. 1. 5400 kg ordinäre Graupe,
" 2. 150 " feine Graupe,
" 3. 2700 " Hirse.

Gruppe IV.
Nr. 1. 12,000 kg weiße Bohnen,
" 2. 18,000 " Kocherbsen,
" 3. 7200 " Linsen,
" 4. 200 " Hafergrütze,
" 5. 200 " Buchweizengrütze,
" 6. 1800 " Gerstengrütze.

Gruppe V.
Nr. 1. 5200 kg Rindernierentalg,
" 2. 80 " Schuhschmiertalg,

Gruppe VI.
2400 kg Schweineschmalz.

Gruppe VII.
Nr. 1. 6000 kg Rindfleisch,
" 2. 3000 " Schweinefleisch.

Gruppe VIII.
Nr. 1. 2700 kg Reis,
" 2. 150 " Fadennudeln,
" 3. 10,800 " Salz,
" 4. 50 " Kümmel,
" 5. 100 " Pfeffer,
" 6. 1200 " gemahlenen Melis,
" 7. 2400 Liter Essigsprit,
" 8. 3000 kg Elainseife,
" 9. 50 " Talgseife,
" 10. 1800 " Soda,
" 11. 200 " Fischthran,
" 12. 300 " Schuhwichse,
" 13. 900 " ungebrannten Kaffee.

Gruppe IX.
Nr. 1. 5400 kg Petroleum,
" 2. 2700 " Rüböl.

Gruppe X.
2400 Liter einfaches Bier.

Gruppe XI.
Nr. 1. 1900 mtr rohe Leinewand, 83 ctm breit,
" 2. 1000 " gebleichte Leinewand, 83 ctm breit,
" 3. 1400 " roher Drell, 83 ctm breit,
" 4. 1000 " roher Drell, 100 ctm breit,
" 5. 1900 " Handtuch-Drell, 42 ctm breit,
" 6. 2600 " Beiderwand, 83 ctm breit,
" 7. 500 " Halstuchzeug, 83 ctm breit,
" 8. 700 " Schnupftuchzeug, 67 ctm breit,
" 9. 15 " Flanell, 133 ctm breit,
" 10. 6300 " Hemdenkallikot, 83 ctm breit,
" 11. 900 " Barchent, 83 ctm breit,
" 12. 100 " blaugestreiften Drell, 83 ctm breit,
" 13. 2400 " Bettbezügenzeug, 83 ctm breit
" 14. 40 " Kleiderzeug.

Gruppe XII.
1100 mtr graues Tuch, 133 ctm breit.

Gruppe XIII.
Nr. 1. 130 kg wollenes Strumpfgarn,
" 2. 50 " baumwollenes Strumpfgarn.

Gruppe XIV.
Nr. 1. 850 kg Mastrichtsohlleder,
" 2. 300 " Brandsohlleder,
" 3. 400 " Fahlleder.

Gruppe XV.
Nr. 1. 100 Stück Couverts zu Geldbriefen,
" 2. 3 Ries Briefpapier a 1000 Bogen,
" 3. 1 Ries Kanzleipapier, groß Format a 1000 Bogen,
" 4. 6 " Kanzleipapier, klein Format a 1000 Bogen,
" 5. 1 " Konceptpapier, groß Format a 1000 Bogen,
" 6. 10 " Konceptpapier, klein Format a 1000 Bogen,
" 7. ½ " weiße Aktendeckel,
" 8. ½ " rothes Aktenrückenpapier,
" 9. ½ " grünes desgl.
" 10. ½ " blaue Aktendeckel,
" 11. 1 " Packpapier,
" 12. ½ " Löschpapier,
" 13. 30 " Strohpapier.
(7.–13.: a 1000 Bogen.)
" 14. 10 Groß Stahlfedern,
" 15. 4 Flacon rothe Dinte,
" 16. 6 Dutzend Bleistifte,
" 17. 3 " Blau- u. Rothstifte,
" 18. 2 kg rothen Siegellack,
" 19. 36 Stück Federhalter,
" 20. 25 " Heftnadeln
" 21. 12 " Gummi elasticum

soll im Submissions-Verfahren an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus und werden auch gegen Copialien auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt.

Proben nach auswärts können nicht abgegeben werden.

Die versiegelten Submissions-Offerten sind spätestens drei Tage vor dem Submissionstermine, mithin bis zum

13. Januar 1884

an uns einzureichen.

Jede Offerte muß dreimal versiegelt sein und auf der Adresse den Vermerk enthalten:

„Submission für Verpflegungs- 2c. Gegenstände des Arbeits- und Landarmenhauses zu Kosten pro 1884/85."

Am 16. Januar 1884,

Vormittags 10½ Uhr,

findet in unserem Sessionssaale die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Kosten, den 29. November 1883.

Direktion des Arbeits- und Landarmenhauses.

Roeder.

Mittwoch den 5. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Stallhofe ein überzähliges Pferd meistbietend verkauft.

Posen, den 3. Dezember 1883.

N.-S. Train-Bataillon Nr. 5.

Bekanntmachung.

Von Marien k. J. soll für die hiesige städtische Ziegelei ein Zieglermeister, welcher mit den Einrichtungen eines Ringofens vertraut ist, engagirt werden.

Geeignete, mit guten Empfehlungen versehene Zieglermeister wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, womöglich persönlich, bis zum 15. Dezember c hier melden.

Der Kontrakts-Entwurf kann im Magistrats-Bureau eingesehen oder auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Schneidemühl, den 27. November 1883.

Der Magistrat.
Wolff.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe Kuschten belegenen, im Grundbuche von Kuschten Blatt 106/151, Band 3/4 seqq. auf den Namen des Eigenthümers **Paul Weimann** eingetragenen Grundstücke, welche mit einem Flächeninhalte von 4 ha 21 a 80 qm resp. 7 a 10 qm der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuerreinertrage von 8,48 resp. 0,14 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 M. veranlagt sind, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag,
den 8. Januar 1884,

Vormittags um 9 Uhr,

im Lokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Zimmer III des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

Mittwoch,
den 9. Januar 1884,

Vormittags um 10 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Bentschen, den 14. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Auction.

Die zur Ferd. Pannott & Sohn'schen Concursmasse gehörigen Waarenvorräthe, bestehend in rohen und fertigen Tuchen, gewaschenen Wollen, Farbewaaren, Raubkarden, Oel, Beschlägen und Abfällen 2c, Bretter und Holzvorräthe sollen am **Montag, den 10. Dezember** a. cr., **von Vormittags 9 Uhr ab,** in der bei Station **Liebsgen** (Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn) gelegenen Tuchfabrik öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Jede weitere Auskunft ertheilt der Massenverwalter

Ad. Salzmann
in Sommerfeld.

Mittwoch den 5. Dezbr., Nachmittags, kommen zu **Escheuwalde b. Tirschtiegel**, Bahnstation Bentschen, nachstehende Sachen zur Auktion: Elegante Möbel, Portièren, Uebergardinen, Clavier, feines Porzellan, Lampen, Kronen, verschiedenes Hausgeräth, Hölke'sche Badeeinrichtung, Gartenmöbel.

Vorherige Besichtigung gestattet.

Am 5. Dez., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 1 Tafelinstrument, Möbel u. Bilder versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 30. November 1883.

Aktiva: Metallbestand Mark 520 430, Reichskassenscheine M. 1465, Noten anderer Banken M. 61 600, Wechsel M. 3 703 410, Lombardforderungen M. 1 056 500, Sonstige Aktiva M. 602 145.

Passiva: Grundkapital Mark 3 000 000, Reservefonds M. 750 000, Umlaufende Noten M. 1 207 400. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 21 745. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 736 570. Sonstige Passiva M. 34 980. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 235 710.

Die Direktion.

Von Autoritäten und Käufern ausdrücklich anerkannt.

Ohne Apparate, ohne Bedienung, ohne Flamme, ohne Brennstoff leuchtende

Lichtmagnet-Lampe.

Zum Gebrauch in Scheunen, Pulvermagazinen, Petroleum- und Spiritus-Lagern, Kohlenbergwerken oder anderen feuergefährlichen Räumen, auch für Schlafzimmer u. s. w. haben wir eine parabolisch concave von selbst leuchtende Lampe konstruirt, welche jede **Feuer- oder Explosionsgefahr** ausschließt. Die Lichtmagnet-Lampe strahlt im Dunkeln ein für Arbeiten genügendes Licht aus.

Für Leuchtfähigkeit 10 Jahre Garantie.

Die Lichtmagnet-Lampe ist unzerbrechlich, sowohl als Stehlampe, Hängelampe, wie auch als Laterne zu benutzen und in 4 Größen vorräthig.

Nr. 1	rund 32 cm.	Durchmesser	Mk. 7,50
„ 2	„ 40 „	„	„ 10,50
„ 3	„ 50 „	„	„ 14,—
„ 4	„ 100 „	„	„ 40,—

Je größer die Lampe, desto höher ist der Lichteffekt. Bei Einsendung des Betrages an die unterzeichnete Fabrik erfolgt Zusendung per Post.

Fabrik technischer Bedarfs-Artikel

Teichmann & Co., BERLIN SO., **Oranienstr. 182.**



Freitag den 7. d. M.

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Patent-Hand-Ziegelmaschinen

zur billigen Herstellung von **Mauerziegel, Kalk- und Cementsteinen, feuerfesten Steinen, Trottoir- und Flurplatten, Briquettes** 2c. 2c., sowie auch zum **Nachpressen** von vorgeformten Steinen und Platten 2c. empfiehlt **Wilhelm Marx**, Maschinenfabr **Aachen.** Ausführl. Prospekte gratis.

Prima Magdeburger Sauerkraut

in delikater haltbarer Waare, offeriren in Bord-Oxhoft, ca. 500 Pfd., 22 M., ½ Oxhoft ca. 215 Pfd., 15 M., Eimer, ca. 105 Pfd., 10 M., Anker ca. 55 Pfd., 6 M., ½ Anker, ca. 25 Pfd., 4 M., Postfaß 1,75 M.

Salzgurken, saure, ¼ Anker 10 M., ½ Anker 6 M., Postfaß 2 M.

Pfeffergurken, ca. 1—4" lang, ¼ Ank. 20 M., ½ 10, 50, Postfaß 3 M.

Senfgurken, ¼ Anker 15 M., ½ Anker 8,50 M., Postfaß 4 M.

Essiggewürzgurken, ca. 4" lang, ¼ Anker 15 M., ½ Anker 8 M., Postfaß 2½ M.

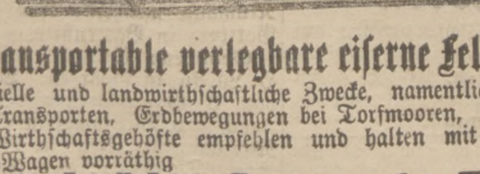
Grüne Schnitzelbohnen, ¼ Anker 16 M., ½ Anker 8,50 M., Postfaß 3 M.

Preißelbeeren, mit Raffinade eingekocht, pro Pfd. Brutto 45 Pf., Postfaß 5 M.

Beste Brabanter Sardellen, pro ½ Anker 12 M.

Alles inkl. Gefäß, gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

F. A. Köhler & Co. in **Magdeburg**, gegründet 1835.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen

für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig

Gebrüder Lesser in Posen,

Kleine Ritterstraße Nr. 4.



Ade's Panzer-Geldschränke

mit Patent-Sicherheitsverschluß (verstellbar) von **Carl Ade, K. Hoflief., Berlin W.,** Friedrichstr. 163 (Passage). Hinsichtlich **größter Feuer-, Fall- und Diebessicherheit unerreicht.**

Laut amtl. Urkunden in schwierigsten, prakt. Fällen **vielfach glänzend erprobt.** Eleg. Aeußere; auch in jeder Möbelform, ebenso zum Einmauern 2c. **Allen Ständen und Bedürfnissen** Rechnung tragend, vorräthig zu den verschiedensten Preisen von M. 80 bis 5000 Mk. Fernere Spezialitäten der Fabrik sind: **Thür- und Gewölbe-Verschlüsse und Einrichtungen.**

Stahl- und eiserne Kassetten

zur Aufbewahrung von Werthpapieren, Juwelen 2c. Vorzügliche Konstruktion. Preislisten und Zeichnungen. **Ia.** Zeugnissen 2c. gratis und franko.

Die Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft; Grundcapital: 30 Millionen Mark; — emittirt und vollbezahlt: 6 Millionen Mark,

übernimmt die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere **zum officiellen Tagescours der Berliner Börse,** sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, insbesondere auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften zu coulantesten Bedingungen.

Die von der Bank in Ansatz gebrachte Provision beträgt **ausschließlich ein Zehntel Procent.**

Die **Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgeloosten Stücken,** sowie die **Controle der Verloosungen,** die **Einholung neuer Couponsbogen** wird den Kunden der Bank **kostenfrei** unter Berechnung des Portos besorgt. — **Verwerthung der in fremder Münze zahlbaren Coupons einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.**

Lombard-Darlehne werden zu 65—95 pCt. des Courswerthes auf börsengängige Werthpapiere je nach Qualität der zu beleihenden Effecten zu 5—6½ pCt. per annum franco Provision gewährt.

Baar-Depositen werden zur Verzinsung entgegengenommen, es beträgt dieselbe derzeit bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung 2 pCt., bei 2tägiger Kündbarkeit 3 pCt., bei 14tägiger 3½ pCt., bei 4wöchentlicher 4 pCt. und bei 2monatlicher Kündbarkeit 4½ pCt. per Jahr, frei von allen Spesen. — **Wechsel-Domicilirung; Giro-(Cheques-)Verkehr.**

In dem Leipzigerstraße 95, parterre, befindlichen **Wechselgeschäft der Bank** wird der Umsatz von ausländischen Geldsorten, sowie von Coupons, der An- und Verkauf von Effecten 2c. 2c. zu coulantesten festen Coursen oder auch je nach Wunsch zur Verrechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourses bewirkt, ebenso wird daselbst über Ausloosung von Effecten, über Anlage in börsengängigen Werthpapieren 2c. bereitwilligst **Auskunft** ertheilt; letzteres geschieht auch auf an die Bank gerichtete mit Retourmarke versehene briefliche Anfragen.

Baar-Einzahlungen für die Vereinsbank nehmen alle Reichsbankstellen kostenfrei entgegen.

Die Direction.

Maschinenbau-Gesellschaft Rhein & Co., in Zawodzie bei Kattowitz in Oberschl.

liefert als Spezialität

sämmtliche Maschinen zur Herstellung von Muttern Schrauben und Nieten,

Transportwagen aller Größen und Konstruktionen von Eisen und Holz, rohe und fertig bearbeitete Schrauben, Muttern und Nieten; ferner Dampfmaschinen, Walzwerke, Schneidemühlen und sonstige gewerbliche Anlagen, Transmissionen, auf der Formmaschine ohne Modell hergestellte Zahnräder, stehend gegossene Rohre, rohe und bearbeitete Gußsachen, sowie Weichen für Haupt- und Sekundärbahnen, Drehscheiben, Reservoirs, Eisenkonstruktionen und Blecharbeiten aller Art.

GICHT und RHEUMATISMUS

Sichere Heilung durch den LIQUEUR und die PILLEN des Doctor LAVILLE

Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Uebel. Beide Medicamente sind **keine Geheimmittel.** Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von M. OSSIAN HENRY, dem berühmten Chemiker an der Academie zu Paris.

Die Flacons tragen den *Stempel der französischen Regierung*, und die Signatur *Laville*.

Paris, F. Comar, 28, Rue Saint-Claude.

Posen, **S. Radlauer,** Rothe Apotheke.

Ein seit 15 Jahren in einer grösseren Garnisons-Stadt (Sitz des Land- und Amtsgerichts) mit Erfolg betriebenes

Leinen-, Wäsche- und Kurzwaaren-Geschäft

mit grosser fester Kundschaft, namentlich aus den besseren Gesellschaftskreisen, ist wegen Kränklichkeit des Inhabers preiswerth **zu verkaufen.** Geräumige Wohnung mit Laden verbunden und das Geschäft passend für Damen, weil Wäsche-Anfertigung dazu gehört.

Offerten werden unter **Z. Z. 77** durch Herrn **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.

Mit dem Verkaufe des hier **am Alten Markt Nr. 94** belegenen

Julius Borck'schen Hauses

bin ich ausschließlich allein beauftragt und bitte Reflektanten, sich gefl. an mich zu wenden.

Moritz Chaskel,

Mühlenstraße 26, part.

Gesucht ein

größeres Gut

mit gutem Boden, gut. Lage und gut. Gebäuden, gegen Annahme eines rentablen Hauses in Görlitz u. entspr. Baarzahlung.

Gesucht ein Gut

von 600 bis 1000 Morg. mit gutem Boden und gut. Gebäuden gegen Annahme eines kleinen Gutes von 180 Morg. guten Bodens mit neuem eleg. Wohnhause. Baarzahlung nach Erforderniß. Besondere Bedingung: Schönes Wohnhaus. Offerten erb. i. d. Exp. d. Ztg. unter **N. N.**

Ein Viktualiengeschäft nebst zwei Drehrollen sind zu verkaufen.

Grabenstraße 23, Part.



Closetts

mit Wasserspülung oder mit selbstthätigem **Streuapparat**

empfiehlt zu billigsten Preisen

Moritz Brandt,

Posen, Neuestraße 4.

Eine gute Britschke

mit Brettern ausgeschlagen steht sofort zu verkaufen bei

A. Kittelmann, Lazarus Nr. 13.

Olfactorium.

Dieses vorzüglich wirksame **Riechmittel** bei beginnendem **Schnupfen** 2c. 2c. ist pro Glas 50 Pf. zu beziehen durch **Radlauer's Rothe Apotheke** in **Posen.**

Die

Conserven-Fabrik

von Emil Schmitter, Königlicher Hoflieferant Coblenz,

empfiehlt als Spezialität ihre naturell eingemachten Gemüse und Früchte. **Proben, Postcolli, 4 Dosen a 1 Kilo assortirt zu 5 und 6 Mark.** Franko unter Nachnahme. Spezieller Preiscourant franco auf Wunsch.

E. Loewenthal,

unterm Rathhause Nr. 5,

empfiehlt Festgeschenke für jedes Alter, deutsche, Nürnberger, franz., engl., chinesische und japan. **Galanteriewaaren,** Notizbücher, Brief- u. Cigarrentaschen, Briefmappen, Photographie-Album, Poesie- und Tagebücher, Mal- und Baukasten, Bilderbücher, Schreibutensilien, das Neueste in Papier-Confection, sämmtliche Fröbel'sche Lehrmittel, feinen chin. Thee, feinste Vanillen-Chocolade, Stearinkerzen, Wachsstöcke, Baumlichte zu sehr billigen festen Preisen. Auswärtige Bestellungen werden zeitig erbeten. En-gros-Käufer bedeutenden Rabatt.

Fischnetze (gleich fertig), **Elevatorgurte, Drahtseile, Hanf- u. Gummischläuche, Feuereimer, Pechfackeln, Taue, Fischerleinen** empfiehlt

J. Bittner, geb. **Scheding,**

Posen, Breitestr. 7.

Das **neueste, hochfeinste** Taschentuch-Odeur ist **Rich. Gründer's**

Dornröschen

von höchst lieblich. erfrischend. u. dauernd. Wohlgeruch. Depot **J. Menzel,** 8 Wilhelmsstr.

Ed. Hildebrandt's Aquarelle:

Neue Folge, Dritte Serie (Weihnachten 1883), 5 Bl. Chromofacsimiles v. **R. Steinbock,** n. Origin. im Besitz Sr. Maj. d. Kaisers, d. Herzogs v. Ratibor u. d. Geh. Rth. Mendelssohn. (Windsor. Athen. Cadix. Grotte d. Posilippo. Sevilla) In japanischer Cartonmappe **50 Mark.** Es sind erschienen: **Erdreise** 34 Bl., **Europa** 14 Bl., **Neue Folge** 15 Bl. **Preis pro Blatt** 12 M., **von 6 Blatt an nur 9 Mark.** Verzeichnisse gratis. **Prachtmappe** dazu **20 Mark.**



Prachtbilderbücher in neuen Auflagen.

Meyerheim, Paul, **A B C.** 27 Bl. in farb. Holzschn. m. Reimen v. J. Trojan. **2. Aufl. 1883.** 4. cart. 7½ M.

Mohn, V. P., **Kinderlieder und Reime.** 32 Bl. in Farbendruck m. Text und Melodien. **2. Aufl. 1883.** 4. cart. **10 M. Olfers,** M. v., **Vielliebchen.** 15 Farbendr. 4. cart. **5 Mark.**

Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung, Verlag von Raimund Mitscher in Berlin SW., Wilhelmsstraße 9.

Gegen nur **6 Mark**

monatliche Abzahlung liefert sofort ganz vollständig in den neuesten Auflagen, fest und eleg. gebd. tadellos neu, franco:

— Meyer's Grosses Konversations-Lexikon. 16 Bde. geb. 160 M.

— Brehm's illustr. Thierleben. 10 Bde. geb. Preis 150 M.

Emil Gutzkow

Buchhandlung.

Stuttgart,

Friedrichstr. 31.

☛ Bitte! Verlangen Sie Katalog!

Nürnberger Spielwaaren

Jean Munck, Nürnberg.

Größtes Spielwaaren-Magazin Nürnbergs

versendet seinen neuen Illustrirten

Spielwaaren-Katalog

ca. 4000 Nummern enthaltend gratis und franko.

Besitzer war vormals **Mitinhaber der Firma A. Wahnschaffe.**

Java-Caffee

nach Bonner und Wiener Art gebrannt versendet unter Garantie des reinen und feinen Geschmackes franco gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages 9½ Pfd. zu 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 und 17 Mark.

Carl Petersen, Hagen i/W.

Westfäl. Dampf-Caffee-Brennerei.

Trowitzsch's

Landwirthsch. Kalender

1884 **Einundzwanzigster** Jahrgang. In Leinw. **1 M. 50 Pf.** entspricht durch praktische Einrichtung, genau gerechnete Tabellen (u. a. Maass- u. Gew.-Reduct.-Tab., Spiritus-Tab. etc.) seinem Zweck vollkommen und hat ausserdem noch den Vorzug, dass er bei eleg. Ausstattung u. gutem Papier der **billigste** aller existirenden Landw. Kalender ist. In Leder dauerhaft gebunden **2 M.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Ueber eine Million

meiner Galleriebilder in Cabinetformat (2/4/1/6 cm) a 15 Pfg. sind in kurzer Zeit verkauft worden! Die schönsten religiösen, Genre-, Venusbilder 2c. Reproduktionen nach Gemälden der Berliner, Dresdner und anderer Gallerien sind a 15 Pfg. zu haben. 6 Probebilder mit Katalog geg. Einsendung von 1 Mark in Briefm. überall hin franco.

Schönstes u. billigstes Festgeschenk: 25 Bilder in eleganter Mappe franco für 5 M. 20 Pf., 50 Bilder in eleganter Mappe franco für 9 Mark.

Berlin N.W., **Karlstraße 16,**

H. Toussaint.

Ein noch nicht getragener

Baummarpelz

ist sehr preiswerth zu verkaufen.

H. Lewek, Pelzhandlung, Neuestr. 1.

Neuer Catalog über 2900 №

Direkter Bezug aller erdenklicher in dieses Fach einschlagender Artikel. Solide Fabrikate. Billige feste Preise; streng reelle Bedienung.

Prämiirt Nürnberg 1882.

Nürnberger Spielwaaren

Carl Quehl, Nürnberg, Spielwaarenfabrikant.

Erstes und renommirt. Specialitätengeschäft, besteht über 30 Jahre. — Es lohnt sich für jede Familie, direkt zu beziehen; der kleinste Auftrag wird prompt erledigt.

Prämiirt Nürnberg 1882.

Catalog gratis und franco.

Russischer Frostbalsam

gegen Frostbeulen und Frostschäden, Flasche 25 Pf. u. 50 Pf.; **russische Frostsalbe** gegen aufgebrochene Frostschäden, Kruke 50 Pf. und 1 Mk.; **Salicylcoldcreame** gegen **rothe aufgesprungene Hände,** Dose 1 Mk., empfiehlt **Radlauer's Rothe Apotheke** in **Posen.**

Spielwaaren,

auffallend billig, en gros und en detail bei

Mannheim Wolffsohn,

Kränzelgasse.

Parfums Exotiques

eingeführt von

Rigaud & Co.,

8 rue Vivienne, Paris.

Ylang-Ylang de Rigaud & Co.,

die Perle der Parfume

Champacca de Lahore,

angenehm und originell.

Melati de Chine,

Lieblingsparfum der Haute volée!

Diese 3 Spezialitäten sind zu haben in

Pommade,	**Puder,**
Oel,	**Extraits,**
Seife,	**Eau de toilette.**

Depot in **Posen** bei

Louis Gehlen, Coiffeur.

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstraße 31.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Melange)

von 1—2 Mark, sowie auch

rohen Caffee

von 80 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Allgemeines Unbehagen, heftiger Kopfschmerz, Stiche in der Brust und im Rücken ließen mich den Ausbruch einer Lungenentzündung befürchten. Auf befreundeten Rath legte ich mir das so vielfach empf. Apotheker Szitnick'sche Rheumatismuspflaster *) in's Genick und da, wo ich die Stiche hatte. Nach zwei Mal 24 Stunden war ich gesund. Durch diesen Erfolg ermuthigt legte ich dasselbe Pflaster auf meinen Arm. Auf einer Seereise im Winter hatte ich mich erkältet, mein linker Arm wurde theilweise gelähmt u. verursachte mir zeitweise die furchtbarsten Schmerzen. Was habe ich im Laufe der Jahre nicht angewandt? Alles vergebens. In 2 Tagen hat mir das Pflaster geholfen. Dank dem Erfinder!

Königsberg im November 1883.

Laura Koenig, geb. **Kuhnke.**

*) Vorräthig in Rollen à 1 M. bei **Apotheker Kirschstein.**

Donnerstag den 13. Dezember, Vormittags 11 Uhr,
findet eine Versammlung zur Konstituirung eines Posener Provinzial-Vereins gegen die Wanderbettelei in dem Stadtverordneten-Sitzungssaale auf dem Rathhause zu Posen statt.

Hierzu werden Alle, welche sich für diese Angelegenheit interessiren, eingeladen.

Das vorbereitende Komité.

Gez.: **Graf Dzmbski**-Zakowo. **v. Dobrzycki**-Pąblin. **Franke**-Bromberg. **Gäbel**-Posen. **Herse**-Posen. **Dr. Kantecki**-Posen. **Dr. Lebinski**-Posen. **Frhr. v. Massenbach**-Pinne. **v. Nathusius**-Obornik. **v. Reinbaben**-Fraustadt. **Röder**-Kosten. **Sczaniecki**-Miedzychod. **Dr. Szuldrzynski**-Sierniki. **v. Tiedemann**-Seeheim. **v. Turno**-Objezierze. **v. Unruh**-Wonarowitz. **Wendorff**-Zdziechowo.



Photographie!
Weihnachts-Aufträge
werden im Interesse gewissenhafter und pünktlicher Ausführung rechtzeitig erbeten.

A. & F. Zeuschner,
Hofphotographen und Portraitmaler,
Posen, Wilhelmsstr. **27, gegenüber der Post.**
Aufnahmen täglich von 9—3 Uhr. Schlechtes Wetter dabei nicht mehr hinderlich.

Größte Weihnachtsausstellung.



En gros

A. WUNSCH,
Mylius Hôtel.

Bei reeller Bedienung, billigste Preise.
Bestellungen
von Auswärts werden prompt effectuirt.

En detail.

Comptoir-Wand-Kalender
(zweiseitig zum Aufkleben)
pro **1884**

100	**Exemplare**	**Mk.**	**4,50,**
25	=	=	**1,50,**
1	=	=	**0,10**

empfiehlt die
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(Emil Röstel.)
POSEN.

Zum Kartoffel-Einkauf
bin ich am 11., 12., 13. und 14. d. Mts. in **Posen,**
Hôtel de Rome.
Albert Toboll,
Agent der Kartoffel-Mehl-Fabrik zu Cüstrin.

Heute
große Zander.
Moritz Briske Wwe.
Krämerstr. Nr. 12.

Brennerei-Kartoffeln,
stärkehaltige, suche noch größere Posten ab Stationen gegen Kassa preismäßig zu kaufen.
Herrmann Bieder.
Breslau, Sonnenstr. 25.

Eine Schaufensterscheibe,
37 × 43½" wird zu kaufen gesucht. Offert. erbittet **Moritz Tuch**, Posen.

Eine altrenommirte
Eau de Cologne-Fabrik
ersten Ranges (erste Marke) wünscht mit Grossisten in Verbindung zu treten, welche die Provinz Posen bereisen lassen. Günstigste Bedingungen werden zugesichert. Reflektanten belieben ihre Adressen gefl. in der Exped. d. Ztg. sub Chiffre J. M. F. niederzulegen.

B. Wegner, Gr. Gerberstr. 57,
empfiehlt zu den herannahenden Weihnachtsfeiertagen ihr billiges Atelier für Damen- und Kinderschneiderei und bittet um frühe Bestellungen. Garantie des besten Sitzens und geschmackvollsten Arrangements sowohl der Haus- wie auch Gesellschaftskleider.

Gummischuhe, Boots u. Gummimäntel werden unter Garantie sauber und billigst ausgebessert
Breitestraße 23. **A. Kuttner.**

Börsen-Hôtel.
Berlin C., Burgstraße 27.
Beste Geschäftslage, vis-a-vis Börse.
Solide Preise. **E. Sascke,** Besitzer.

Das Comptoir des Banquiers und conc. Königl. Sächsischen Lotterie-Collecteurs **George Meyer** in **Leipzig** befindet sich daselbst **Brühl 63.**

Das Haupt-Ausstopfen von Vögeln und Thieren empfiehlt
W. Schroeder, **Pleschen.**

Eine gute Pension
wird für einen Knaben zu Neujahr gesucht. Auf kräftige Kost wird besonders gesehen. Adr. werden erbeten sub G. G. an die Expd. d. Ztg.

Damen! Schnelle Hilfe in jeder discreten Angelegenheit (Periodenstörung ꝛc.) bietet meine neueste Broschüre: „**Geheime Winke**".
Dr. Holmsen, Berlin, Sophienstr. 30.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft ꝛc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Herberge zur Heimath
in Posen,
Mühlenstraße 12.

Continental **„Bodega"** Co. Breslau,
Schweidnitzerstraße 27.
Spanische u. Portugiesische Weine direkter Importation. Zu Weihnachts- und Festgeschenken passend:

Sortiments: à 4 Fl. v. 9 M.,
à 6 = v. 15 =
à 12 = v. 27 = an
in hübscher Korbverpackung. Preiscourante gratis u. franco.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Zu vermiethen:
zwei unmöbl. Stuben mit Entree. eine möbl. Stube mit Entree. Näheres zu erfragen Neust. Markt-Ecke Nr. 9 im zweiten Stock.

Eine kleine Wohnung St. Martin Nr. 75 im 3. Stock sofort zu verm.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Nebengelaß, **wird sofort gesucht.**
Offerten in der Expedition der „Posener Zeitung" unter **J. N.** niederzulegen.

Jesuitenstraße 12, Ecke Alten Markts, sind **kleinere und größere elegante**
Wohnungen
zu vermiethen. Näheres Wilhelmsstraße 25, I Treppe **im Büreau.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet ist Halbdorfstraße Nr. 15, 2. Etage, zu verm.

4 Stuben mit od. ohne Stall u. Remise sofort zu vermiethen
Schützenstraße 19.

Lagerräume,
groß und trocken, sind St. Adalbert-Straße 1 zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer sof. zu verm. Mühlenstraße 34, 1 Tr.

Der von Herrn Kaufmann **H. Heymann** innehabende Laden nebst Wohnung und Zubehör ist **vom 1. Mai 1884 anderweitig zu vermiethen.**
J. Zöllner,
Schuhmachermeister, Gnesen, Wilhelmsstr. 135.

Dom. Owinsk sucht zum 1. Januar 1884 einen gebildeten tüchtigen **Feldbeamten.** Gehalt 360 M. p. a. Meldungen beim Ober-Inspektor **Wagner.**

Wirthschafts-Inspektor,
deutsch u. poln. sprechend, bei 400 Mark per Jahr inkl. Wäsche verlangt zu sofort. Off. an die Exped. d. Ztg. sub X. 8.

Suche für mein Eisenwaarengeschäft
einen Lehrling
zum sofortigen Eintritt.
Louis Phlebig,
Flatow W.-Pr.

Einige Lehrmädchen,
die Lust haben, die Damenschneiderei zu erlernen, können sich melden.
Charlotte Kalb, Breitestr. 28/29.

Geprüfte Krankenwärterin,
in Berlin praktisch und theoretisch ausgebildet, empfiehlt sich den hohen Herrschaften für hier und Umgegend achtungsvoll **Auguste Bernhardt,** Alter Markt 82, bei Schlossermeister **M. Marcus.**

Ein unverb. herrschaftl
Kutscher,
der gut und sicher **2- u. 4spännig** fahren kann, erhält per Neujahr gute Stellung durch **Stübenrath, Breslau,** Holteistr. 35.

Ein Beamter
für Hof und Feld
findet sofort **Stellung** auf
Dom. Dembno, Postst. Zerkow, Bahnhof. Gehalt 450 Mark.

Eine geübte Schneiderin wünscht Beschäftigung außer dem Hause.
Näheres bei **Pauline Klimpel,** Wienerplatz 2, Part.

Es empfiehlt eine **tüchtige Köchin u. Stubenmädchen** Berlinerstr. 16,
Frau Kroh.

Ein junger verh.
Gärtner,
der in allen Branchen der Gärtnerei erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt, wünscht zum 1. Januar dauernde Stellung. Gefl. Off. an **F. Kronberg,** St. Roch 17 in Posen.

Eine junge Dame (mos.),
sucht Stellung als Gesellschafterin einer älteren Dame oder zur Beaufsichtigung kleinerer Kinder und zur Unterstützung der Hausfrau in einem feineren Hause.
Gefl. Offerten in der Expedition d. Ztg. unter Chiffre **M. G. 10001** erbeten.

Ein im Versicherungs-Geschäft **bewanderter**
junger Mann
mit **schöner** Handschrift findet zum 1. Januar Engagement. Offerten unter Angabe von Referenzen an die Exped. d. Z. u. Chiffre R.

Für ein Offerten-Blatt 1. Ranges werden tüchtige
Aquisiteure
gegen hohe Provision gesucht. Off. unter **K. 1.** postlagernd **Hirschberg i. Schles.** erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich per sofort oder per 1. Januar k. J. einen zuverlässigen
Commis
und einen
Lehrling.
L. Tilgner,
Bentschen.

Sofort oder pr. Neujahr wird gesucht ein mus. kath.
Hauslehrer
für Elementarfächer. Persönliche Meldungen am 7. Dez., Posen, Bazar, b. Unterzeichneter. Nur sehr gute Zeugnisse werden berücksichtigt. Zeugnisse nach Dobrojewo bei Scharfenort zu richten.
Gr. Kwilecka.

1 Commis
und
1 Lehrling
findet sofort in meinem Colonial- und Delikateßwaaren-Geschäft Stellung.
O. Thomas,
Neutomischel.

Ein **junger Mann** (gel. Specerist) 23 J. alt, militärfrei, kräftig, sucht zu seiner Vervollkommnung Stellung in der Destillationsbranche bei sehr bescheidenen Ansprüchen.
Gefällige Offerten erbeten unter **L. S. 100** hauptpostlagernd Frankfurt a. O.

Ein **Landwirth,** ev., verh., deutsch u. polnisch sprechend, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht per 1. Januar oder 1. April 1884 selbst. Stellung.
Gefällige Offerten erbitte unter **G. H. 101** an die Exp. d. Ztg.

Lotterie.
Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 169. Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum **7. Dezember d. J.,** Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
H. Bielefeld.

Kaufmännische
Buchführung.
Ein neuer Kursus beginnt bei mir **am 5. Dezember cr.**
Persönliche Meldungen von 2—3 Uhr Nachmittags.
A. Schorlepp,
Bäckerstraße 17. Parterre.

Familien-Nachrichten.

Am 3. d. M. wurde mir mein inniggeliebter Mann, der Maurermeister
Robert Fiebig,
infolge eines schweren Herzleidens durch den Tod entrissen.
Clara Fiebig,
geb. **Stüber.**
Bestattung: Donnerstag, den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schützenstr. 23/24 aus nach dem Kreuzkirchhofe in der **Halbdorfstraße.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 1. Dezember, Abends 7 Uhr, verstarb plötzlich unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, die verw. Frau
Therese Mockrauer
geb. Grätzer,
74½ Jahre alt.
Posen, Berlin, Breslau, Ratibor und **Tost.**
Die Hinterbliebenen.

Allen, welche unsere liebe Frau und Mutter zur Ruhe geleiteten, dem Pastor
Springborn
für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem
Vaterländischen Männer-Gesangverein
sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Familie Korduan.

Die kränkliche, durch Verlust ihres Augenlichtes arbeitsunfähige Frau **v. Olczewska,** geb. **v. Ostrowska,** bittet edle Menschen um Beistand.
Posen, Theaterstr. Nr. 6.

Wer reiche **Heirath** v. 1000 b. 4,000,000 sucht, benutze d. **Familien-Journal Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschloss. Retourporto 65 Pf. erbet.

Verloren
ein Album mit Photographien auf der Wronkerstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung abzugeben Kl. Gerberstraße 5 bei **Reimann.**

Ein Post-Quittungsbuch ist am Freitag Abend verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben Berlinerstraße 7, Parterre.

Ein kleiner gelblicher **Seidenpinscher** ist verloren gegangen, Marke Nr. 86. Abzugeben gegen Belohnung Paulikirchstr. 4, II. St.

Zugelaufen!!
ein kleiner, schwarzer, dachsähnlicher Hund!!
Abzuholen von
Zahnarzt **Kronthal,**
Berlinerstr. 3.

Eckerberg,
Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.
Dr. Viek.

M. 5. XII. A. 7½. J. II.

Die Bäckergesellenherberge befindet sich **Schulstraße** bei **Matuszewski.**
Sprechmeister Borucki.

Dienstag Vorm. Wellfleisch, Abends frische Wurst.
W. Sobecki, Schloßstr. Nr. 4.

Heute
Kesselwurst Dienstag.
St. Martin 34. **Kaufmann.**

Heute Abend
Eisbeine
Ehrlich, Wronkerstr. 15.

Heute, sowie jeden Dienstag
Eisbeine.
E. Becker, Jesuitenstraße 11.
Täglich frische **Flaki.**

Stock'sche Kolonnade.
Jeden Dienstag Eisbeine.
B. Völk.

Münchener Internationale Kunstausstellungs-Loose
sind a Mark 2,30 in der Expedition der Posener Ztg. zu haben.
Die Ziehung findet am 15. Dezember cr. statt. Hauptgewinne im Werthe von Mk. 10 000, 6000, 5000, 4000, 3000 ꝛc.

Stadt-Theater
in Posen.
Dienstag, den 4. Dezember:
Vorletztes Gastspiel des Kgl. Sächsischen und Großh. Mecklenb. Kammersängers Herrn
J. v. Witt.
Lohengrin.
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

S. Heilbronn's
Volks-Theater
Dienstag, den 4. Dezember c.:
Große Specialitäten-Vorstellung.
Auftreten der neu engagirten amerikanischen Schlittschuhläufer **Mr. Mayo, Mr. Bobb** und Miß **Syrlana,** des Charakterkomikers Hrn. **Hintsoho,** der Soubrette Fräul. **Sohön** und der Velozipedistinnen Frl. **Geschw. Lea.**
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Bialas mit Kammergerichts-Referendar Ant. Seeber. Frl. Louise Selzer mit kaiserl. Konsulats-Sekretär Franz Lehnhardt in Marseille. Frl. Sibilla Paffrath in Deutz mit Herrn Emil Tenta in Köln. Frl. Elisabeth Mathesius mit Premier-Lieutenant Stute in Kottbus. Frl. Charlotte Westdorf in Hannover mit Herrn Karl Kraft in Hamburg.

Verehelicht: Major z. D. Gustav von Blankenfeld mit Frl. Ernestine Geist in Charlottenburg. Pastor Georg Schneider mit Frl. Lydia Gräfe in Stampen. Herr Richard Neumann mit Frl. Klothilde von Gottberg in Bartenstein.

Geboren: Ein Sohn: Herrn H. Lübcky in Gaarden. Lieutenant vom 3. Garde-Grenadier-Regiment Joachim v. Puttkamer in Spandau. Rechtsanwalt Krey in Stralsund. **Eine Tochter:** Hrn. Ernst Heese in Berlin. Bergrath von Velsen in Zabrze.

Gestorben: Herr Karl Viktor in Berlin. Restaurateur Gustav Werner in Berlin. Verw. Frau Karoline Gundermann geb. Schmidt in Berlin. Kaufmann August Meyer in Berlin. Fräul. Martha Liebert in Berlin. Frau Martha Matz geb. Colell in Berlin. Fabrikbesitzer Theodor Lezius in Zerbst. Frau Marie Paul geb. Ehrecke in Neustadt-Magdeburg. Apotheker G. Schuster's Sohn Otto in Zehdenick. Kommissionsrath Karl Baumann in Güstow. Hauptmann und Batteriechef Paul von Vietinghoff in Neustrelitz. Frl. Eleonore von Hindenburg in Langenau.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.